

**„DER
ÜBERWINDER“**

IN

2. TIMOTHEUS

„DER ÜBERWINDER“ IN 2. TIMOTHEUS

- Inhalt -

Einführung	3	Der Soldat	12
		Test des Gehorsams gegenüber dem Wort Gottes	
Der Ruf zum Heil, zur Heiligung	3	Der Wettkämpfer	17
... in die doppelte Verantwortung	4	Test der Absonderung	
Der Ruf in einen gesalbten Dienst	4	Der Landarbeiter	27
... zum Sieg über die Versuchung	5	Test der Wertschätzung	
Der Ruf in einen bewährten Dienst	6	Der Übeltäter	37
Der Ruf zu einem Leben in Fülle	7	Test der Vorbereitung	
Der Ruf zum Thron	8	Der Arbeiter	44
		Test der Bewusstwerdung	
2. Timotheus 2,2	9	Das Gefäß	49
		Test der Prioritäten	
		Der Evangelist	56
		Test des Leidens	
		Abschluss	59
		Wiederholung der sieben Rufe	
		Tabelle zur Wiederholung	61

*Die angeführten Bibelstellen sind in der Regel nach der Luther-Ausgabe von 1984 übersetzt.
Kontakt: grossboss@grossboss.com - Weitere Hefte verfügbar unter www.grossboss.com/hefte.html*

„DER ÜBERWINDER“ IN 2. TIMOTHEUS

3. Johannes 3,4:

3 Denn ich habe mich sehr gefreut, als die Brüder kamen und Zeugnis gaben von deiner Wahrheit, wie du ja lebst in der Wahrheit.

4 Ich habe keine größere Freude als die, zu hören, dass meine Kinder in der Wahrheit leben.

Halten wir eine wichtige Einzelheit fest: was erfreut Johannes? Dass seine Kinder die Wahrheit kennen? Nein, sondern dass sie darin leben! Um in der Wahrheit zu leben, muss man sie kennen; um sie zu kennen, muss man darin unterrichtet worden sein ... Leben wir in der Wahrheit!

Die Tatsache, dass man gerettet ist, ist kein Freifahrtschein, um irgendwelchen Unfug zu machen: wir sollen Überwinder werden! Jesus ist das schönste Vorbild eines Überwinders, das wir haben, und aus diesem Grund beginnt das Neue Testament, indem es uns durch die Evangelien von Jesus erzählt. Darauf folgt die Apostelgeschichte, das Buch der ersten Überwinder: man sieht, wie sie gearbeitet, wie sie gelebt haben, und man sieht, dass es möglich ist, den Spuren des Großen Überwinders zu folgen! Danach kommen die Briefe: sie erklären, wie wir als Überwinder leben können. Wenn die Apostelgeschichte die Praxis ist, so sind die Briefe die Theorie. Und schließlich ist die Offenbarung die Belohnung für den, der überwindet. Im Allgemeinen liest ein Nicht-Überwinder die Offenbarung nicht gern, denn er hat Angst davor ...

Der Begriff „Überwinder“ findet sich immer wieder im Neuen Testament, von Matthäus bis zur Offenbarung. Es gibt auch Anspielungen zu diesem Thema im Alten Testament, aber wir wollen uns auf das Neue konzentrieren. Römer 7 und 8 zeigen uns auch einen bedeutsamen Gegensatz: im Kapitel 7 geht es um denjenigen, der nicht den Sieg erringt, der nicht sieghaft lebt. Es gibt einen Gegensatz zwischen dem Gesetz, das geistlicher Natur ist, und dem Menschen, der gern bestimmte Dinge tun würde, sie aber nicht tun kann, dagegen tut er die Dinge, die er nicht tun will. In ihm existieren Gesetze, die sich dem entgegenstellen: das Gesetz des Verstandes drängt ihn zum Gesetz des Geistes, aber auf der anderen Seite steht das Gesetz der Sünde und des Todes, das ihn bremst und ihn in eine andere Richtung führt. Am Ende des Kapitels fragt er sich, wer ihn befreien wird ...

Aber in Kapitel 8 sieht man genau das Gegenteil: wir haben es mit einem Überwinder zu tun. Alles trägt zum Heil derer bei, die Gott lieben (Vers 28), und lesen wir Vers 37 (wörtlich übersetzt):

*Aber in allen diesen Dingen sind wir **mehr als Überwinder** durch den, der uns geliebt hat.*

Um ein Überwinder zu sein und mehr als das, gibt es einen Weg: den Weg der Überwindung! Wir finden die sieben Punkte dazu in Römer 8.

Der erste Punkt bezieht sich auf das Verlassen der Welt (was mit dem Heil zusammenhängt). Es geht natürlich nicht um Selbsttötung, auch nicht um Eintritt ins Kloster, sondern es geht darum, die Prinzipien der Welt hinter sich zu lassen, die Dinge dieser Welt, und dies für ein ganz besonderes Ziel, nämlich **die Heiligung** und **die Heiligkeit**. Das ist der erste Ruf des Heiligen Geistes, der in uns wohnt und uns dazu drängt, die Welt zu „verlassen“. Der Heilige

Geist kann die weltlichen Dinge nicht gutheißen, und das führt zu einem Kampf in uns zwischen dem Heiligen Geist und unserer Seele, die unser Fleisch lenkt. Wer wird den Sieg davontragen? Bemühen wir uns immer wieder um Festigkeit in unserem christlichen Leben, vermeiden wir die Höhen und die Tiefen.

Römer 8,3.4:

3 Denn was dem Gesetz unmöglich war, weil es durch das Fleisch geschwächt war, das tat Gott: er sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündigen Fleisches und um der Sünde willen und verdamnte die Sünde im Fleisch,

4 damit die Gerechtigkeit, vom Gesetz gefordert, in uns erfüllt würde, die wir nun nicht nach dem Fleisch leben, sondern nach dem Geist.

Wir leben nicht mehr nach dem Fleisch! Diese Verse reden vom Sieg über die Welt!

Der zweite Ruf des Geistes ist **der Ruf in die doppelte Verantwortung**. Wir leben auf dieser Erde, aber unser Leben ist mit Christus verborgen im Himmelreich. Diese Stellung haben wir in Christus. Es gibt die göttliche Herrschaft: Gott führt uns durch seinen Geist, bestimmte Dinge zu tun. Und es gibt die menschliche Verantwortung: wir müssen auch unsere eigene Verantwortung wahrnehmen! Es gibt den Anteil Gottes und den Anteil des Menschen, daher diese doppelte Verantwortung! Hier ist das Ziel nicht die Heiligkeit, sondern die geistliche Gemeinschaft. Je mehr wir unsere Verantwortung verstehen in Abhängigkeit von Gottes Verantwortung, desto mehr haben wir Gemeinschaft mit Gott, und unsere Beziehung zu Gott wird angenehm und einfach.

Römer 8,16:

Der Geist selbst gibt Zeugnis unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind.

Hier haben wir die enge Verbindung zwischen dem Heiligen Geist und unserem Geist. Dieser Vers steht in Beziehung zum zweiten Ruf des Geistes Gottes!

Der dritte Ruf ist ein Ruf **in einen gesalbten Dienst** in der Salbung des Heiligen Geistes! Ebenso wenig wie ein Überwinder außerhalb der Heiligkeit und der Gemeinschaft mit Gott leben kann, kann ein Überwinder es sich auch nicht erlauben, außerhalb der Salbung zu leben! Wenn man nicht vom Heiligen Geist erfüllt ist, ist man glanzlos, und das hat keinen positiven Einfluss auf unsere Umgebung. Das Ziel des Dienstes in der Salbung ist die Freiheit!

Römer 8,20 und 21:

20 Die Schöpfung ist ja unterworfen der Vergänglichkeit - ohne ihren Willen, sondern durch den, der sie unterworfen hat -, doch auf Hoffnung;

21 denn auch die Schöpfung wird frei werden von der Knechtschaft der Vergänglichkeit zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes.

Vers 26:

Desgleichen hilft auch der Geist unserer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt; sondern der Geist selbst vertritt uns mit unaussprechlichem Seufzen.

Jemand, der unter der Salbung des Heiligen Geistes ist, wird auch im Geist beten. Und dasselbe gilt auch für den Lobpreis: ein Lobpreis unter der Salbung öffnet die Tür für die geistlichen Gaben, und die Macht Gottes kann sich inmitten seiner Kinder kundtun! Gesang dient nicht dazu, eine Predigt vorzubereiten, und noch weniger dazu, „sich selber etwas Gutes zu tun“.

Gott führt uns in die Heiligkeit, er erträgt Sünde nicht, erst danach wird Gemeinschaft möglich. Und wenn Gemeinschaft stattfindet, entsteht Freiheit. Hier ist der Überwinder nicht mehr eingeengt durch unzählige Dinge! Wenn die Salbung des Heiligen Geistes und die Freiheit eintreten, muss man nicht mehr die Schrift verdrehen, um seine Ziele zu erreichen!

Die ersten Christen hatten keine Freiheit in Bezug auf das, was sie aßen, was sie tranken, in Bezug auf Götzenbilder, und die Dinge haben sich seitdem nicht geändert: den heutigen Christen fehlt Freiheit!

Der vierte Ruf ist der **Ruf zum Sieg über die Versuchung**. Man kann nicht Sieger über alle möglichen Versuchungen sein, ohne vom Heiligen Geist erfüllt zu sein! Jesus wurde von Satan versucht, lesen wir Lukas 4,1:

Jesus aber, voll heiligen Geistes, kam zurück vom Jordan und wurde vom Geist in die Wüste geführt.

Ehe Jesus versucht wurde, wurde er erfüllt! Und nach der Versuchung - schauen wir Vers 18 an:

Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat, zu verkündigen das Evangelium den Armen; er hat mich gesandt zu heilen, die zerbrochenen Herzens sind ...

Lukas 5,15-16:

15 Aber die Kunde von ihm breitete sich immer weiter aus, und es kam eine große Menge zusammen, zu hören und gesund zu werden von ihren Krankheiten.

16 Er aber zog sich zurück in die Wüste und betete.

Jesus hat sich sogar hin und wieder geweigert, manche Menschen zu heilen, um zu beten. Er hat die Versuchung überwunden, weiterhin seinen Dienst zu tun, ohne erfüllt zu sein: Er brauchte die Gemeinschaft (Punkt 2), um erneut mit dem Heiligen Geist erfüllt zu werden (Punkt 3) und allen möglichen Versuchungen zu widerstehen! Heute werden die Versuchungen immer heftiger, was normal ist, da die Wiederkunft unseres Herrn immer näher rückt!

Das Ziel des Sieges über die Versuchung ist das Leiden und der Friede! Das Leiden ist ein äußerst wichtiger Punkt in der Schrift, und jeder Christ ist aufgerufen zu leiden, nicht nur, weil er versucht wird, sondern weil das Leiden ein von Gott verwendetes Mittel ist, damit wir schneller vorankommen! Der Überwinder sucht selbstverständlich nicht das Leiden, aber er widersetzt sich ihm gewissermaßen nicht, er unterwirft sich ihm. Es ist möglich, gewisse Hindernisse zu umgehen, aber Gott will, dass wir sie überwinden! Wenn wir sie umgehen, wird Gott sie uns einige Zeit später erneut in den Weg stellen. Erkämpfen wir den Sieg in diesem Bereich, andernfalls können wir nicht vorankommen.

Wir wollen keine Angst haben vor dem Leiden: Gott erlaubt keine Prüfungen, die über unsere Kräfte gehen, und solange man noch im Tunnel ist, hat Gott bereits das Mittel bereit, um aus

dem Tunnel herauszukommen. Wir wollen uns nicht beunruhigen und nicht anfangen, hin und her zu überlegen. Das gehört zur Entwicklung des Überwinders, vorausgesetzt natürlich, das Leiden steht nicht in Zusammenhang mit Sünde! Jesus hat selbst gelitten, und es gibt in der Bibel kein Beispiel einer Person, die sieghaft gelebt hätte ohne Leiden!

Römer 8,18:

Denn ich bin überzeugt, dass dieser Zeit Leiden nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll.

Lesen wir auch Vers 6:

Aber fleischlich gesinnt sein ist der Tod, und geistlich gesinnt sein ist Leben und Friede.

Leiden und Frieden begegnen uns in diesen Versen. Der Überwinder hat göttliches Leben in sich, und er geht auch im Frieden seinen Weg! Er lebt im Frieden!

Der fünfte Ruf des Heiligen Geistes ist **ein bewährter und anerkannter Dienst**. Wie viele Menschen, die für ihren Dienst immerhin mit großen Gaben ausgestattet waren, haben diese Etappe nicht bewältigt, weil sie der Versuchung zum Opfer gefallen sind. Sei es Unzucht, Habsucht, öffentliche Anerkennung ... Die Versuchungen waren stärker. Salbung + Sieg über die Versuchung = bewährter Dienst! Dieser Dienst ist notwendig, unerlässlich: wenn dieser Punkt einmal erreicht ist, besteht im Dienst dieser Person eine allen Prüfungen gewachsene Standhaftigkeit.

Abraham ist geprüft worden, als Gott ihn aufgefordert hat, seinen Sohn Isaak zu opfern (1. Mose 22), aber danach konnte ihn nichts mehr von seiner Gemeinschaft mit Gott abbringen, sie hielt jeder Prüfung stand! Gott führt uns ins Leiden, manchmal sehr weit, und unsere Seele kommt ins Fragen, aber manche Leiden werden zugelassen, manchmal steigern sie sich, mit dem Ziel, uns zur Bewährung zu führen!

Daniel 11,32.33:

32 Und er wird mit Ränken alle zum Abfall bringen, die den Bund übertreten. Aber die vom Volk, die ihren Gott kennen, werden sich ermannen und danach handeln.

33 Und die Verständigen im Volk werden vielen zur Einsicht verhelfen; darüber werden sie verfolgt werden mit Schwert, Feuer, Gefängnis und Raub eine Zeitlang.

Vers 35:

*Und einige von den Verständigen werden fallen, **damit viele bewährt, rein und lauter werden** für die Zeit des Endes; denn es geht ja um eine befristete Zeit.*

Das ist eindeutig das Ziel Gottes, und es soll hier auf der Erde erreicht werden! Unser Dienst soll jeder Prüfung standhalten! Manche haben keine allzu große Lust, so weit zu gehen: wir wissen sehr wohl, dass die Latte des Überwinders sehr hoch liegt, aber die Mühe lohnt sich dermaßen! Die Ehre kommt nie ohne Schmerzen, und wenn wir dieses Prinzip verstanden haben, dann verstehen wir auch, warum manche Dinge uns zu gewissen Zeiten widerfahren können!

Das Ziel unseres Herrn ist es, mit uns etwas ganz und gar Besonderes zu vollbringen. Mose hörte die Stimme Gottes und redete mit ihm wie mit einem Freund! Und als Paulus wiedergeboren war und in Damaskus fastete, hatte er eine Vision, in der Gott ihm sagte, was

er langfristig von ihm erwartete. In den Augen Gottes haben wir alle eine besondere Aufgabe zu erfüllen in dem Bereich, den er uns anvertraut hat.

Zwei Evangelisten mögen zum Beispiel denselben Dienst haben, ja, aber nicht unbedingt dieselben Gaben, es wird also zwei unterschiedliche Aspekte geben. Sie ergänzen sich, stimmen sich miteinander ab, und das gilt auch für unseren Dienst, wie er auch aussehen mag! Jeder hat seine Aufgabe zu erfüllen in dem Plan, den Gott für sein Leben vorgezeichnet hat, und jeder Dienst ist in den Augen Gottes etwas ganz Besonderes und genauestens auf jede Person zugeschnitten!

Römer 8,33-35:

33 Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der gerecht macht.

34 Wer will verdammen? Christus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferweckt ist, der zur Rechten Gottes ist und uns vertritt.

35 Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert?

Wohlverstanden: wir sind nicht alle gerufen, diese Dinge zu erleben. Schauen wir nun die Verse 38 und 39 an:

38 Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges,

39 weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.

Dies alles hängt zusammen mit dem besonderen Dienst eines jeden Einzelnen. Nichts, absolut nichts kann einen bewährten Diener trennen von dieser Liebe Gottes!

Der sechste Ruf ist ein Ruf **zum Leben in Fülle**, und er ist genauso wichtig: wenn unser Dienst erprobt ist, treten wir ein in die Fülle des Lebens! Johannes 10 spricht davon, dass wir das Leben im Überfluss empfangen, „über das normale Maß hinaus“, sagt das Griechische! Das Leben im Überfluss, das heißt nicht unbedingt, viel Geld zu haben (auch wenn das der Fall sein kann). Jeremia lebte ein Leben im Überfluss, aber das war für ihn überhaupt nicht einfach jeden Tag. Auf jeden Fall ist er ein Überwinder geblieben in allen seinen Prüfungen!

Die Fülle kann sich auf alle Bereiche beziehen: geistlich, psychologisch, seelisch und auch körperlich. Ein Leben voller Wunder, Heilungen ... das Ziel ist das ewige Leben! Darum geht es in Römer 8,13:

Denn wenn ihr nach dem Fleisch lebt, werdet ihr sterben müssen; wenn ihr aber durch den Geist die Taten des Fleisches tötet, so werdet ihr leben.

Und lesen wir auch Vers 2:

Denn das Gesetz des Geistes, der lebendig macht in Christus Jesus, hat dich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.

Je besser man den Herrn kennt, umso mehr entfaltet sich das Leben aus Gott in uns, und das im Überfluss!

Johannes 1,4:

In ihm (dem Wort) war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.

Je mehr der Herr in uns wohnt, desto mehr kann er sich in uns zeigen, desto mehr Leben ist vorhanden; und je mehr Leben in uns ist, desto besser verstehen wir, was Gott tut; und je mehr man über Gottes Handeln weiß, desto mehr Licht hat man! Und in der Folge ist es nicht mehr schwierig, die Wege Gottes zu verstehen.

Der letzte Ruf ist der **Ruf zum Thron**: Nachdem wir ausreichend auf der Erde gearbeitet haben, ruft uns der Herr zu sich! Das Ziel dabei ist die Ehre, das Königreich!

Römer 8,17:

Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, wenn wir denn mit ihm leiden, damit wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden.

Ein Leben entsprechend diesen Rufen führt uns dazu, das Einerlei, das Gewohnte hinter uns zu lassen und lässt uns Dinge erleben, wie wir sie noch nie erlebt haben: das lässt uns aufhorchen! Um diese sieben Rufe des Geistes, die uns durcheinanderbringen und uns vorwärtsdrängen, etwas näher zu erklären, wollen wir Paulus als Beispiel nehmen.

Paulus wurde ein erstes Mal in Rom eingesperrt (zwei Jahre unter Hausarrest), und in Rom schrieb er einige Lehrbriefe, darunter jenen an die Philipper!

Philipper 3,12-14:

12 Nicht, dass ich's schon ergriffen habe oder schon vollkommen sei; ich jage ihm aber nach, ob ich's wohl ergreifen könnte, weil ich von Christus Jesus ergriffen bin.

13 Meine Brüder, ich schätze mich selbst noch nicht so ein, dass ich's ergriffen habe. Eins aber sage ich: Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was da vorne ist,

14 und jage nach dem vorgesteckten Ziel, dem Siegespreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus.

Paulus sagt, er „jagt nach“. Vier Jahre danach befindet er sich erneut in Rom, nachdem er zum zweiten Mal verhaftet worden ist. Da schreibt er seinen letzten Brief: den 2. Timotheusbrief.

2. Timotheus 4,7 und 8:

7 Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten;

8 hinfort liegt für mich bereit die Krone der Gerechtigkeit, die mir der Herr, der gerechte Richter, an jenem Tag geben wird, nicht aber mir allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben.

Das ist etwas völlig anderes als das, was er vier Jahre zuvor an die Philipper geschrieben hat: er hatte noch nicht abgeschlossen, er hatte das Ziel noch nicht erreicht, sondern er lief noch. Jetzt hat er den Lauf vollendet. Paulus ist weitergewachsen und hat Dinge dazugelernt, aber in diesem 2. Timotheusbrief kann er sagen, dass er die sieben Etappen des Überwinders bewältigt hat, dass er gemäß den sieben Rufen des Heiligen Geistes gelebt hat. Es ist ein bisschen wie ein Testament, das er Timotheus hinterließ. In diesem Brief, einem Siegesbrief, wird Paulus dem Timotheus diese sieben Etappen erläutern! Er sagt ihm, dass die Krone

(= „Siegespreis“ im Griechischen) für ihn bereitliegt, und nicht nur für ihn, sondern für alle, die seine Wiederkunft ersehnt haben: mit anderen Worten, für uns! Dieser Brief ist wie ein Testament, das an Timotheus gerichtet ist: in einem Testament hält man sich nicht mehr mit Einzelheiten auf, man stellt die letzten wichtigsten Dinge zusammen. Fühlen wir uns also angesprochen und betrachten wir diesen Brief etwas näher.

Man könnte den ganzen Brief mit einem einzigen Vers, **2. Timotheus 2,2**, zusammenfassen: *Und was du von mir gehört hast vor vielen Zeugen, das befiehl treuen Menschen an, die tüchtig sind, auch andere zu lehren.*

Das ist die Zusammenfassung: ein Überwinder, das ist jemand, der **treu und tüchtig** ist. Man findet in den Gemeinden viele Treue, die seit 20 Jahren keine Versammlung verpasst haben, die aber nicht tüchtig sind, und man kann sich nicht auf sie verlassen. Ein gläubiger Mensch kann **treu** sein, ohne sich jemals die Zeit genommen zu haben, sich geistlich zu entwickeln, in welchem Fall er für Gott in keinem Bereich zu gebrauchen ist.

Aber das Gegenteil trifft auch zu: man findet sehr fähige Leute in den Gemeinden, die außergewöhnliche Gaben bekommen haben, großes Potenzial, die sehr schnell lernen, aber sie sind nicht **treu**! Sie sind vielleicht ehrgeizig, oder sie reden über dich hinter deinem Rücken... Es ist traurig zu sehen, dass es in vielen Gemeinden sehr schwierig ist, Leute zu finden, welche diese beiden Eigenschaften verbinden: zugleich **treu und tüchtig** zu sein!

Psalm 145,18 (Übersetzung nach der französischen Bibel von Louis Segond):
Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen, allen, die ihn mit Aufrichtigkeit anrufen.
(Luther 2017: mit Ernst anrufen; Luther 1984: ernstlich anrufen)

Aber das ist schlecht übersetzt! Der wahre Sinn des Verses lautet:
*Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen, allen, die ihn **in Wahrheit** anrufen.*

Aufrichtigkeit ist nicht gleich Wahrheit: man kann aufrichtig sein und dennoch im Irrtum! Der Herr will, dass wir Menschen der Wahrheit sind, aber dazu müssen wir auch der Wahrheit **treu** bleiben!

Das kann man lernen, aber man muss daran arbeiten! „Tüchtige“ Leute, das sind Leute, die „genügen, recht groß sind (also nicht zu klein, aber auch nicht unbedingt zu groß), welche die Fähigkeit haben, die verlangte Aufgabe zu erfüllen und nicht weniger“, aber auch „sachkundig sind, ausgestattet, um die von Gott vorbereiteten Werke zu vollbringen“. Das französische Wort für „tüchtig“ (capable) hat dieselbe Wurzel wie das Wort „Jünger“ (disciple).

Im 2. Buch Mose finden wir denselben Gedanken: Beim Besuch Jethros bei Mose gibt Jethro ihm einen Rat ...

2. Mose 18,21 (wörtliche Übersetzung):
*Wähle aus dem ganzen Volk **tüchtige** Leute, die Gott fürchten, rechtschaffen sind und der Habsucht feind. Die setze über sie als Oberste über tausend, über hundert, über fünfzig und über zehn.*

Und schauen wir uns 1. Mose 47,6 an (Rede Pharaos an Josef):

*Das Land Ägypten steht dir offen, lass sie am besten Ort des Landes wohnen, lass sie im Lande Goshen wohnen, und wenn du weißt, dass Leute unter ihnen sind, die **tüchtig** sind, so setze sie über mein Vieh.*

Tüchtige Menschen sind Menschen, die einen reichen Charakter haben, eine reiche Seele (moralisch, nicht finanziell). Sie wissen, was sie wollen und wohin sie gehen. Paulus war in keiner Weise zu beeinflussen, man sieht es wiederholt, insbesondere als er nach Jerusalem reiste und seine Brüder versuchten, ihm das auszureden ... Oder auch in 2. Timotheus 1,12: *Aus diesem Grund leide ich dies alles; aber ich schäme mich dessen nicht; denn ich weiß, an wen ich glaube und bin gewiss, er kann mir bewahren, was mir anvertraut ist, bis an jenen Tag.*

Ein tüchtiger Mensch ist nicht weichlich und nicht beeinflussbar. Der Herr will, dass wir standhaft sind! Schließlich bedeutet das Wort „tüchtig“ auch „tugendhaft“, oder „der Frucht bringt“. Wenn jemand von sich behauptet, er sei tüchtig, man aber keine Früchte in seinem Leben sieht, sollten wir ihn bremsen!

Es gibt eine große Bedeutungsvielfalt in dem (griech.) Wort für „tüchtig“, wie im Französischen (*capable*) übrigens auch, aber behalten wir im Kopf, dass ein tüchtiger Mensch jemand ist, der erprobt ist! Paulus rät Timotheus, Perlen nicht vor die Säue zu werfen, sondern das, was er von Paulus gehört hat, treuen Menschen anzuvertrauen, die in der Lage sind, es anderen zu lehren. Man kann über allerlei mit Weltmenschen reden und auch mit Christen, aber man sollte mehr Zeit den tüchtigen Menschen widmen und ihnen das anvertrauen, was wir empfangen haben! Es ist dasselbe Vorgehen wie zwischen Eltern und Kindern!

Der römische Hauptmann in Matthäus 8 hatte einen beeindruckenden Glauben, den selbst Jesus lobte. Aber lesen wir Vers 8:

Der Hauptmann antwortete: Herr, ich bin nicht wert (= capable! [dt. = nicht befugt, da Nichtjude]), dass du unter mein Dach gehst, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund.

Er glaubte, aber er war nicht befugt. Thomas gehörte zu den Elf, er war künftiger Apostel: er war immer mit Jesus zusammen gewesen, die Bibel berichtet uns von keiner besonderen Sünde außer seiner Flucht mit den andern im Garten vor der Kreuzigung. Aus der Geschichte wissen wir, dass er in Indien den Märtyrertod starb, aber in einem bestimmten Augenblick war er nicht treu: es fehlte ihm an Glauben!

Johannes 20,27 und 28:

27 Danach spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!

28 Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott!

Wenn wir in der Welt, zum Beispiel bei unserer Arbeit, nicht treu und tüchtig sind, ist der Ausgang nicht weit, der Misserfolg auch nicht. Der Herr verfährt nicht so mit uns, er formt uns, wenn wir ihn denn machen lassen! Er macht uns treu und tüchtig! Eine Gemeinde, die aus treuen und tüchtigen Menschen besteht, ist eine Atombombe!

Wie gelangt man dahin? Kehren wir zurück zum 2. Timotheusbrief ...

2. Timotheus 2,1:

So sei nun stark, mein Sohn, durch die Gnade in Christus Jesus.

Da haben wir die Lösung: die Gnade! Durch Gnade kann man treu und tüchtig werden, niemals durch unsere eigene Kraft!

Sacharja 4,6:

Und er antwortete und sprach zu mir: Das ist das Wort des Herrn an Serubbabel: Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der Herr Zebaoth.

Psalm 20,8:

Jene verlassen sich auf Wagen und Rosse; wir aber denken an den Namen des Herrn, unseres Gottes.

Der Gedanke ist derselbe, und man begegnet ihm oft: nicht durch Macht oder Gewalt, sondern durch den Geist des Herrn! Das Wort „Gewalt“ meint im Hebräischen eine Armee, Menschenmassen. Die Welt funktioniert durch die Macht der großen Zahl (eine Demonstration mit einer einzigen Person, die ein Schild schwenkt, macht niemandem Angst), aber Gott tickt nicht so: Er hört auch „eine“ Person, die vor ihm demonstriert. Gott stützt sich nicht auf die Massen oder die Anzahl!

Das hebräische Wort für „Macht“ bedeutet auch „persönliche Fähigkeiten“. Wir werden immer wieder auf Leute treffen, die außergewöhnliche natürliche Talente haben: manche können mit ihren zehn Fingern „alles“ anstellen, aber auch darauf schaut Gott nicht: es besteht absolut keine Notwendigkeit, menschliche Vorzüge zu haben, um zu jenen treuen und tüchtigen Menschen zu werden, die Gott braucht. Gott will in ihrem Leben Glauben und Fähigkeiten nach seiner Art finden! Es war allgemein bekannt, dass die Apostel einfache Fischer waren, die Jesus begleitet hatten: sie waren nicht besonders gebildet!

Gott will uns einsetzen nach seiner eigenen Arbeitsweise und mit seinen eigenen Gaben!

2. Korinther 3,5.6:

*5 Nicht, dass wir tüchtig sind von uns selber, uns etwas zuzurechnen als von uns selber; sondern dass wir tüchtig sind, ist von Gott,
6 der uns auch tüchtig gemacht hat zu Dienern des neuen Bundes, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig.*

Paulus hätte sich auf seine eigenen Kräfte stützen können, er war eine anerkannte Person! Apg. 26,24 zeigt uns, dass Festus wusste, dass Paulus nicht irgendein Dahergelaufener war: Festus sagt zu ihm: „Dein großes Wissen macht dich wahnsinnig.“ Paulus war begabt, und auch über Mose wird in Apg.7,22 etwas Interessantes gesagt:
*Und Mose wurde in aller Weisheit der Ägypter gelehrt, und war **mächtig in Worten und Werken.***

Lesen wir nebenbei, was die Emmaus-Jünger in Lukas 24,19 zu Jesus selbst sagen:
*Sie aber sprachen zu ihm: Das mit Jesus von Nazareth, der ein Prophet war, **mächtig in Taten und Worten** vor Gott und allem Volk ...*

Mose wurde ein Prophet „mächtig in Worten und Werken“, aber bestimmt nicht durch die Weisheit der Ägypter! Er konnte diese Weisheit ablegen und war bereit, 40 Jahre lang die Herden Jitros zu hüten, um sich von Gott ausbilden zu lassen. Paulus selbst hatte dies gut verstanden ...

1. Korinther 4,1.2:

*1 Dafür halte uns jedermann: für Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse.
2 Nun fordert man nicht mehr von den Haushaltern, als dass sie für treu befunden werden.*

Paulus redet nicht nur von der Fähigkeit, sondern auch von der Treue. Lesen wir Vers 17 (wörtliche Übersetzung):

Aus demselben Grund habe ich Timotheus zu euch gesandt, der mein lieber und getreuer Sohn ist in dem Herrn, damit er euch erinnere an meine Wege in Christus, an die Art und Weise, wie ich überall in allen Gemeinden lehre.

Timotheus war treu, und Paulus hat mit keinem anderen seiner Schüler so viel über Treue gesprochen!

2. Timotheus 1,5:

Denn ich erinnere mich an den ungefärbten Glauben in dir, der zuvor schon gewohnt hat in deiner Großmutter Lois und in deiner Mutter Eunike, ich bin aber gewiss, auch in dir.

Paulus konnte sich völlig auf ihn verlassen, er sagt sogar, er habe Timotheus in Ephesus gelassen, um dort wieder Ordnung zu schaffen!

Aber Paulus hat sich nicht damit begnügt, Timotheus aufzufordern, treue und tüchtige Männer zu suchen (Timotheus 2,2). Im zweiten Brief nennt er ihm sieben Bilder, die von den sieben Rufen des Geistes reden: der Soldat, der Wettkämpfer, der Landarbeiter, der Übeltäter, der Arbeiter, das Gefäß (der vortreffliche Mensch) und der Evangelist. Diesen sieben Bildern entsprechen sieben Tests: Gott prüft uns über diese Rufe, immer mit dem Ziel, uns aufzubauen und voranzubringen! In den Evangelien hat er seine Jünger geprüft, und er setzt dies heute mit uns fort.

In allen diesen Bildern ist vom Leiden die Rede, und es ist bei jedem von ihnen ein Preis zu bezahlen! Es gibt niemals, absolut niemals einen Sieg ohne Kampf, und ebenso wenig gibt es eine Krone ohne Sieg! Vergessen wir nicht, dass der Heilige Geist uns ruft: wir sehen diese Rufe in derselben Klarheit in den sieben Sendschreiben an die Gemeinden der Offenbarung. Diese sieben Rufe der Offenbarung sind Aufrufe zum Überwinden: „an den, der überwindet“. Hören wir auf diese Rufe und leben wir entsprechend, denn das wird uns dazu verhelfen, Überwinder zu sein.

1. Der Soldat

2. Timotheus 2,3 und 4:

3 Leide mit als ein guter Streiter Christi Jesu.

4 Wer in den Krieg zieht, verwickelt sich nicht in Geschäfte des täglichen Lebens, damit er dem gefalle, der ihn angeworben hat.

Hier haben wir das erste Bild: wir haben gesehen, dass der erste Ruf ein Ruf zum Heil ist, zum Verlassen der Welt, und genau das geschieht beim Soldaten. Wenn der Zeitpunkt des Aufbruchs gekommen ist, zieht ein Soldat los - das ist seine Pflicht - und sein Privatleben wird Nebensache. Als Saul in den Krieg zog, mussten auch Davids Brüder mitziehen (1. Samuel 17,3). Ein Soldat muss bereit sein, alles zu verlassen.

Verfallen wir aber nicht in Extreme: manche Menschen sind berufen, im geistlichen Bereich zu dienen und lassen infolgedessen ihren Ehepartner oder ihre Familie im Stich ... Vorsicht! Es gibt Prioritäten im Leben: die Familie kommt vor dem Dienst für Gott.

Aber die Bereitschaft, alles zu verlassen, berührt unweigerlich unsere privaten Interessen, unsere Tätigkeiten, unsere Motivationen: es gibt Prioritäten zu beachten, aber auch eine gewisse Ausgewogenheit. Der Soldat darf zunächst einmal keine Angst haben! Das ist ein Schlüssel: ein Soldat, der Angst hat, kann nicht in der Armee bleiben!

5. Mose 20,8:

Und die Amlleute sollen weiter mit dem Volk reden und sprechen: Wer sich fürchtet und ein verzagtes Herz hat, der mache sich auf und kehre heim, auf dass er nicht auch das Herz seiner Brüder feige mache, wie sein Herz ist.

Die Angst ist ein Dämon, der sehr mächtig ist, und oft kann das Werk des Feindes durch diesen Dämon seinen Anfang nehmen. Als das Volk Ägypten verließ, begann der Feind, es durch Angst anzugreifen. Ebenso bei der Rückkehr aus der Babylonischen Gefangenschaft zur Zeit Serubbabels und Jeschuas. Außerdem ist die Angst oft mit anderen Dämonen verbunden: Als Jesus übers Wasser ging, bekamen die Jünger Angst und dachten, sie hätten es mit einem Gespenst zu tun (Matthäus 14,26)! Das ist der Geist der Angst in Begleitung des Geistes des Irrtums: Oft wird der Geist der Angst von anderen Geistern begleitet mit dem Ziel, immer noch stärker zu wirken!

Der Soldat darf also keine Angst haben. Wenn er die Welt und ihre Angelegenheiten hinter sich lässt, um loszuziehen, kann er nicht gleichzeitig Berechnungen anstellen, um seine nähere Zukunft abzusichern. Abraham hatte auch keine Angst, seine Heimat auf den Befehl Gottes hin zu verlassen!

In diesem Bild geht es ums Leiden - der Vers 3 redet übrigens davon. Ein Soldat belastet sich nicht mit Alltagsangelegenheiten. Schwieriger für den Christen ist es, die Welt zu verlassen und dennoch in ihr zu bleiben, was genau das ist, was Jesus von uns verlangt! Das einzige Mittel, die Welt und die Dinge der Welt zu überwinden, ist das Wort Gottes und die Einmütigkeit; gemeinsam ist man immer stärker als allein, und man hat weniger Angst! Außerdem ist ein Soldat, der ganz allein ist, in Gefahr: der Feind wird einen einzelnen Soldaten eher angreifen als eine Armee!

Achan war Soldat (siehe Josua 7). Bei der Schlacht um Jericho versteckte er weltliche Güter in seinem Zelt in dem Glauben, dass niemand es erfahren würde - was eigentlich auch stimmte - aber er hatte Gott vergessen! Wenn wir die Welt verlassen und dabei bestimmte Dinge für uns behalten, so sieht Gott es, und es ist nicht verwunderlich, dass unser geistliches Leben ins Wanken gerät, dass wir Gott nicht mehr verstehen oder dass er schweigt, oder dass unser Leben nicht mehr sprüht ... Wir müssen darüber nachdenken: besteht volle Heiligkeit in unserem Leben? Wir wollen nicht vergessen, dass die Welt für ein Kind Gottes immer ein

Feind ist! Immer, immer und immer! In vielen Versen ist davon die Rede: Gott hasst die Dinge dieser Welt!

Und genau der Soldat, der seine Arbeit macht, wird immer in feindliche Umgebung geschickt: er arbeitet nie inmitten seiner Freunde! Seien wir uns dessen auch bewusst: solange wir auf der Erde sind, sind wir in Feindesland, und deshalb geht es ums Leiden. Wir befinden uns nicht ständig im Kampf, aber schauen wir uns den Vers Epheser 6,13 an (wörtliche Übersetzung):

*Deshalb ergreift die Waffenrüstung Gottes, damit ihr an dem bösen Tag Widerstand leisten und durchhalten könnt, **nachdem ihr alles überwunden habt.***

Es gibt zwei bedeutsame Gedanken in diesem Vers: um im Kampf durchzuhalten, braucht man offensichtlich Waffen, aber wenn man einmal den Sieg davongetragen hat, darf man die Waffen nicht ablegen! Behalten wir die Waffen bei uns, um durchzuhalten, wenn alles überwunden ist! Epheser 3,13 stellt einen wesentlichen Schlüssel dar!

Achan ist ein treffendes Beispiel eines untreuen Soldaten: tüchtig, aber untreu!

1. Thessalonicher 4,3:

Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung, dass ihr meidet die Unzucht.

Hebräer 12,14:

Jagt dem Frieden nach mit jedermann und der Heiligung, ohne die niemand den Herrn sehen wird.

Vergessen wir nicht, dass der neue Himmel aus vielen Plätzen bestehen wird, und wenn manche auch unzweifelhaft im Himmel sein werden, so werden sie doch keinen Zugang zum neuen Jerusalem haben! Nur die Überwinder haben dort Zugang, und ohne Heiligung wird keiner den Herrn sehen! Hesekiel 44 zeigt uns, dass diejenigen, die nicht Überwinder sind, den Überwindern dienen werden, die ihrerseits Gott dienen werden!

1. Thessalonicher 4,4-7 (wörtliche Übersetzung):

4 Und ein jeder von euch seinen eigenen Körper zu beherrschen sucht in Heiligkeit und Sittsamkeit,

5 nicht in gieriger Lust wie die Heiden, die von Gott nichts wissen.

6 Niemand gebrauche gegenüber seinem Bruder Betrug oder Habsucht in dieser Sache; denn der Herr rächt alle diese Dinge, wie wir euch schon früher gesagt und bezeugt haben.

7 Denn Gott hat uns nicht berufen zur Unreinheit, sondern zur Heiligung.

Und welcher Art ist diese „Sache“? Es geht um Betrug und Habsucht gegenüber seinem Bruder, indem man ihm seine Frau wegnimmt! Der Vers 7 weist im Übrigen in dieselbe Richtung. Gott hat uns nicht zur Unreinheit berufen, sondern zur Heiligung!

Zachäus ist ein gutes Beispiel. Es berührt nicht den Bereich der sexuellen Unreinheit, sondern das Geschäftliche. Zachäus war völlig an die Grundsätze der Welt gebunden, indem er deutlich über das hinausging, was von den Römern gefordert wurde! Wie die anderen Zöllner war er ein Dieb; Johannes der Täufer wies übrigens die Zöllner zurecht, die zu ihm gekommen waren ...

Lukas 3,12.13:

12 Es kamen auch die Zöllner, um sich taufen zu lassen, und sprachen zu ihm: Meister, was sollen denn wir tun?

13 Er sprach zu ihnen: Fordert nicht mehr, als euch vorgeschrieben ist!

Die Zöllner pressten Geld aus den Leuten heraus, und Zachäus gab dies in Lukas 19,8 durchaus zu:

*Zachäus aber trat vor den Herrn und sprach: Siehe, Herr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und **wenn ich jemanden betrogen habe**, so gebe ich es vierfach zurück.*

Nachdem Zachäus die Welt verlassen hatte, war er nun bereit, Unrecht wieder gutzumachen.

In Bezug auf die Heiligkeit prüft Gott uns durch den **Gehorsam gegenüber seinem Wort**. Es kann keine Heiligkeit geben ohne Gehorsam gegenüber dem Wort, weil die Heiligkeit immer aus der Wahrheit kommt!

Epheser 4,24 (wörtliche Übersetzung):

Und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in Gerechtigkeit und Heiligkeit, welche die Wahrheit hervorbringt.

Man wird vergeblich versuchen, so rechtschaffen wie möglich, so heilig wie möglich zu sein: wenn man nicht die in der Schrift enthüllte Wahrheit hat, ist es unmöglich, rechtschaffen und heilig zu sein! Mit großem Nachdruck muss man immer und immer wieder darauf bestehen, wie wichtig es ist, sich Zeit zu nehmen für das geschriebene Wort, es kennenzulernen, darüber nachzudenken, aber auch für das lebendige Wort, nämlich Jesus. In derselben Art und Weise, wie wir unseren Körper ernähren, wollen wir auch unsere Seelen ernähren, um als Geweihte jeden Mangel oder geistliche Verdauungsstörung zu vermeiden! Seien wir nicht formalistisch: dieses Wort muss in der richtigen Weise angewandt werden, deshalb kann man es sich nicht leisten, es so obenhin zu lesen, „nur um sein Gewissen ein bisschen zu beruhigen“.

Halten wir vor Gott still und nehmen uns Zeit, wie wir sie uns auch sonst nehmen, wenn wir etwas essen wollen, um unserem Körper etwas Gutes zu tun! Geben wir Gott das Beste unserer Zeit um des Wortes willen, die Erstlinge und nicht die Krümel, an einem Ort, der uns angenehm ist. So zu verfahren wird uns zum Sieg führen! Ein Soldat ist diszipliniert, andernfalls findet er sich schnell im Grab wieder. Wir müssen diszipliniert sein!

Psalm 103,20:

Lobet den Herrn, ihr seine Engel, ihr starken Helden, die ihr seinen Befehl ausrichtet, indem ihr der Stimme seines Wortes gehorcht!

Die Engel sind mächtig, sie haben außergewöhnliche Kraft. Und sie gehorchen dem Wort Gottes!

1. Könige 8,44:

*Wenn dein Volk auszieht gegen seine Feinde **auf dem Weg, den du sie senden wirst**, und sie beten werden zum Herrn nach der Stadt hin, die du erwählt hast, und nach dem Hause hin, das ich deinem Namen gebaut habe ...*

Ein Soldat muss dem Weg folgen, den Gott ihm gezeigt hat: das ist der Test auf den **Gehorsam gegenüber dem Wort!** Man kann nicht den Feind bekämpfen irgendwie: wenn man sich nicht Gott unterstellt, wird der Teufel nicht fliehen!

Jakobus 4,7:

So seid nun Gott untertan. Widersteht dem Teufel, so flieht er von euch.

Josua war Sieger in seinen Kämpfen, aber vor seinem ersten Kampf traf er den Heerführer des Höchsten (Kapitel 5), der ihm zeigte, wie er Krieg führen sollte. Josua musste gehorchen, um die Schlacht von Jericho zu gewinnen! Und wir können schon am Anfang des Buches nachschauen ...

Josua 1,8:

*Und lass das Buch dieses Gesetzes nicht von deinem Munde kommen, sondern betrachte es Tag und Nacht, dass du hältst und tust in allen Dingen nach dem, was darin geschrieben steht. **Dann** wird es dir auf deinen Wegen gelingen, und du wirst es recht ausrichten.*

Die Bedingung wird klar genannt: was für ein Schlüssel ist doch der Gehorsam gegenüber Gott! Nicht nur der Schlüssel zum Sieg über den Feind, sondern darüber hinaus der Schlüssel zur Heiligkeit!

Je tiefer eine Wiedergeburt geht, desto sichtbarer werden die Auswirkungen dieser Wiedergeburt sein! Je klarer der Mensch mit der Welt gebrochen hat, umso deutlicher wird sich dies zeigen und die Auswirkungen in seinem Leben mit Gott werden spürbar. Wenn sich die Leute nur mit den Lippen bekehren, muss man sich nicht wundern, dass ihr Christenleben hinkt. Gott wartet auf eine starke, feste und klare Hingabe: es gilt einen Preis zu bezahlen, nicht etwas, das man mit links erledigt! Wir sollten wissen, was wir wollen!

In Lukas 7,36-50 wird Jesus von einem Pharisäer empfangen, und eine Frau tritt zu ihm und trocknet ihm die Füße ab.

Schauen wir uns Vers 47 an:

Deshalb sage ich dir: Ihre vielen Sünden sind vergeben, denn sie hat viel Liebe gezeigt; wem aber wenig vergeben wird, der liebt wenig.

Zwei Personen sind interessant: der Pharisäer, der entsetzt ist, und die Frau, die im Gegensatz zu ihm eingesteht, dass sie viel gesündigt hat. Der Pharisäer hat Jesus zum Essen eingeladen, das ist schon was, aber nichts weist uns darauf hin, dass sein Leben umgewandelt worden wäre, wohingegen im Herzen dieser Frau etwas Gewaltiges geschehen ist!

Man muss sich über einen wichtigen Punkt im Klaren sein: ein Soldat ist nicht um die Dinge des Lebens besorgt! Er belastet sich nicht mit den Dingen des Lebens, lädt sie sich nicht auf den Hals! Wieviel Zeit verbringen wir mit den Angelegenheiten des Lebens im Vergleich zu den geistlichen Dingen? Das Zuviel an Zeit, das wir uns für die Dinge des Lebens nehmen, geht für die geistlichen Dinge verloren! Wenn wir die weltlichen Dinge nicht fest im Griff haben, wird es dahin kommen, dass wir die dringenden Dinge an die erste Stelle setzen anstatt die vorrangigen, und schon leben wir mit den Dringlichkeiten! Das ist katastrophal für unser

christliches Leben: lassen wir uns nicht von dem Dringenden einfangen, es muss immer erst nach dem Vorrangigen kommen!

Wir werden immer Leute finden, die voll guter Absichten sind, aber immer gute Gründe haben, das Vorrangige zu umgehen! Jesus brachte es fertig, zu beten, Zeit mit seinem Vater zu verbringen, anstatt Kranke zu heilen! Und sie brauchten durchaus Heilung, aber es gab eine Priorität! Kehren wir die Prioritäten nicht um, sonst überdrehen wir! Und einem Soldaten passiert dasselbe: er gerät außer Atem, er muss anhalten, und wenn er im falschen Augenblick anhält, kann das sehr gefährlich werden ...

2. Der Wettkämpfer

2. Timotheus 2,5:

Und wenn jemand auch kämpft, er wird doch nicht gekrönt, er kämpfe denn recht.

Das ist also das zweite Bild. Der Wettkämpfer, das ist einer, der etwas aushalten muss: er muss leiden, erdulden ... Und dieses Bild bezieht sich auf den zweiten Ruf des Heiligen Geistes: den Ruf zur zweifachen Verantwortung! Jeder muss Verantwortung übernehmen: wir sind alle von unserem Herrn berufen, und Gott wird die Krone vergeben (wir werden sie uns nicht selbst nehmen). Wir müssen nach den Regeln kämpfen, und wenn wir nach den göttlichen Regeln kämpfen, wird Gott uns die Krone geben!

Die Regeln, das bedeutet „gemäß dem Gesetz“, also natürlich gemäß dem Wort, das Gott auch gegeben hat. Aber es muss vom Menschen angewandt werden!

Jakobus 4,11:

Verleumdet einander nicht, liebe Brüder. Wer seinen Bruder verleumdet oder verurteilt, der verleumdet und verurteilt das Gesetz. Verurteilst du aber das Gesetz, so bist du nicht ein Täter des Gesetzes, sondern ein Richter.

Man hat nicht Gottes Wort zu verurteilen, sondern, was geschrieben steht, anzunehmen und anzuwenden, es zu leben Tag für Tag. Auf diese Weise gibt der Herr Segen in Fülle. Im Wort Gottes gibt es einen ganzen Komplex von Regeln, aber das Wort darf nicht aus Regel auf Regel, Vorschrift auf Vorschrift bestehen (wie es Jesaja 28,10 sagt) ... Ganz bestimmt nicht! Wenn man beginnt, die Bibel als eine Sammlung von Regeln zu sehen, verfallen wir in einen Gesetzesglauben, der uns nach und nach zerstören wird!

Gott ist ein Gott der Ordnung, und die Schöpfung ist vollkommen geordnet. Wenn der menschliche Leib nicht geordnet wäre, könnte er nicht richtig funktionieren. Dasselbe gilt für das Wort: es gibt sehr genaue Regeln, und wenn man sie kennt und anwendet, sieht man, wie sich die Aussagen der Bibel erfüllen.

Nehmen wir ein Beispiel ... Maleachi 3,10:

Bringt aber die Zehnten in voller Höhe in mein Vorratshaus, auf dass in meinem Hause Speise sei, und prüft mich hiermit, spricht der Herr Zebaoth, ob ich euch dann nicht des Himmels Fenster auf tun werde und Segen herabschütten die Fülle.

Eine verfehlte Überlegung wäre es zu sagen: „Wenn ich gebe, werden sich die Schleusen des Himmels öffnen, und ich werde Segen in Fülle empfangen“ ... Das ist eine sehr vereinfachte (und falsche!) Sicht der Dinge: unser Gott ist kein Automat, der auf Knopfdruck funktioniert! Gott sagt, dass er den segnen wird, der ihm angenehm ist, der seinem Wort folgt, aber er sagt nicht, wenn wir ihm unser Geld geben, werden wir gesegnet! Manche geben ihr Geld, aber gehorchen in vielen anderen Bereichen nicht, und der Segen kommt nicht. Daraufhin streitet man mit Gott, weil sein Wort nicht gilt!

Zunächst einmal wird in diesem Vers keinerlei Zeitangabe genannt: Gott hat auch zu Abraham gesagt, dass seine Nachkommen gesegnet sein sollen und dass er das Land besitzen werde, aber er hat von diesem Segen absolut nichts gesehen! Würden wir uns an Abrahams Stelle setzen, wie würden wir reagieren? „Herr, deine Versprechen werden nicht erfüllt“! Das ist eine falsche Vorstellung der göttlichen Regeln! Man kann nicht eine Regel oder einen göttlichen Grundsatz losgelöst von den anderen nehmen: die Bibel bildet ein Ganzes, und wenn man nicht „den Grundsatz ins Ganze“ einfügt, gerät man in Irrtümer und Widersprüche.

Es ist gefährlich, Bücher mit persönlichen Zeugnissen oder Erlebnissen zu lesen, ohne sie in ihren Zusammenhang zu stellen (der Prediger erzählt, dass Brüder in Afrika Bücher über den Lobpreis gelesen hatten, aber ohne sie in den Zusammenhang zu stellen, und sie hatten sich vorgestellt, dass sie durch den Lobpreis gesegnet würden und der Segen sich ausbreiten würde ... Aber das geschah nicht, denn der Lobpreis ist nur ein Element der Segnung unter anderen)!

Der Wettkämpfer ist einer, der verstanden hat, dass es nicht genügt, sich auf die Bedingungen des Laufes oder des Kampfes einzustellen; er muss auch eine gute Hygiene, eine gute Ernährung haben, sich erholen können, um körperlich, mental und in allem auf der Höhe zu sein. Dieses Bild wird uns hier gegeben! Der Wettkämpfer kann sich auch nicht mit einer einzigen Regel begnügen und sich einbilden, damit könne er alles gewinnen!

Außerdem muss man noch darauf hinweisen, dass es zu nichts führt, nach allen Regeln zu greifen, aber ohne die Führung des Heiligen Geistes: diese Regeln müssen in uns lebendig sein!

Psalm 32,8:

Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du gehen sollst; ich will dich mit meinen Augen leiten.

Wir wollen begreifen, dass Gottes Wort wie ein Handbuch ist, das uns ans Ziel bringen soll, es ist nicht das Ziel! In der Bibel haben wir eine Reihe von Grundregeln, die uns ans Ziel bringen sollen, das darin besteht, in Ewigkeit in der Gegenwart unseres Herrn zu sein. Das ist wichtiger als jedes biblische Prinzip, aber wir brauchen diese Prinzipien, um dorthin zu gelangen!

Täuschen wir uns nicht und nennen wir nicht „Ziel“, was nur ein Mittel ist, um das Ziel zu erreichen!

Psalm 143:

*1 Ein Psalm Davids. Herr, erhöre mein Gebet, vernimm mein Flehen um deiner Treue willen, erhöre mich um deiner Gerechtigkeit willen,
2 und geh nicht ins Gericht mit deinem Knecht; denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht.
3 Denn der Feind verfolgt meine Seele und schlägt mein Leben zu Boden, er legt mich ins Finstere wie die, die lange schon tot sind.
4 Und mein Geist ist in Ängsten, mein Herz ist erstarrt in meinem Leibe.
5 Ich denke an die früheren Zeiten; ich sinne nach über all deine Taten und spreche von den Werken deiner Hände.
6 Ich breite meine Hände aus zu dir, meine Seele dürstet nach dir wie ein dürres Land. Sela.
7 Herr, erhöre mich bald, mein Geist vergeht; verbirg dein Antlitz nicht vor mir, dass ich nicht gleich werde denen, die in die Grube fahren.
8 Lass mich am Morgen hören deine Gnade; denn ich hoffe auf dich. Tu mir kund den Weg, den ich gehen soll; denn mich verlangt nach dir.
9 Errette mich, mein Gott, von meinen Feinden; zu dir nehme ich meine Zuflucht.
10 Lehre mich tun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist mein Gott; dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn.
11 Herr, erquickte mich um deines Namens willen: führe mich aus der Not um deiner Gerechtigkeit willen,
12 und vernichte meine Feinde um deiner Güte willen und bringe alle um, die mich bedrängen; denn ich bin dein Knecht.*

Dieser Psalm redet von göttlicher Führung: Gott will uns leiten, uns lenken ...

Manche Verantwortlichen in Unternehmen haben ein Ziel, das sehr übel ist: diejenigen zu kontrollieren, die unter ihrer Verantwortung stehen! Gott will nicht, dass wir andere kontrollieren: er selbst handelt nicht so! Ein Gemeindeältester ist ein Wärter, ein Hüter: er ist da, um zu „wachen über“, nicht, um zu „herrschen über“. In derselben Weise sollen wir unsere Kinder zum Ziel hin leiten, sie führen, aber das Ziel ist nicht, sie zu beherrschen, ihre Persönlichkeit oder ihr Gewissen zu zwingen! Seien wir ihnen Ratgeber: die ganze Erziehung hat zum Ziel, sie zum Herrn zu führen! Die Erziehung, noch einmal, ist nicht das Ziel! Das Ziel muss immer unser Herr sein, und wenn wir das verstehen, ist unsere Herzenshaltung eine gänzlich andere, gegenüber den Kindern oder in der Firma ...

Nehmen wir unsere Verantwortung wahr, aber folgen wir dabei den Regeln! Im Alten Testament mussten die Opferpriester gemäß der vorgeschriebenen Regel opfern, und die war sehr präzise. Heute wollen viele Menschen Gott dienen, Dinge für ihn tun, aber wie viele tun es nach den Regeln? Als Wettkämpfer muss genau das unsere Frage sein! Wenn man die Regeln nicht kennt oder nicht sicher ist, bitten wir doch die um Hilfe, die schon länger im Glauben stehen. Es gibt Regeln, um die Dämonen zu bekämpfen, es gibt Regeln für den Lobpreis ...

1. Chronik 6,16.17 (wörtliche Übersetzung):

*16 Diese sind es, welche David bestimmte, um den Gesang im Hause des Herrn zu leiten, als die Lade einen Ruheplatz gefunden hatte,
17 und sie erfüllten ihre Aufgabe als Sänger vor der Wohnung der Stiftshütte, bis Salomo das Haus des Herrn baute zu Jerusalem, und taten ihren Dienst nach der Regel, die ihnen vorgeschrieben war.*

Eine der Regeln für die Sänger war Heiligkeit! In einer Lobpreisgruppe muss sich eine Person, falls nötig, eine Zeitlang entfernen können, weil sie sich nicht in Heiligkeit befindet und wieder mit Gott zusammenfinden und ihr Leben in Ordnung bringen muss! Das nur als Beispiel ...

Es ist wichtiger, vor Gott heilig zu sein, als sich in Topform zu befinden, was das Instrument oder die Stimme betrifft. Nun, wenn man in beidem auf der Höhe ist, umso besser! Aber die Salbung ist wesentlich wichtiger als die Technik!

1. Samuel 2,11:

Und Elkana ging heim nach Rama in sein Haus; der Knabe aber war des Herrn Diener vor dem Priester Eli.

Hier haben wir die doppelte Verantwortung: Samuel steht im Dienst Gottes, aber vor Eli. Es gibt den Teil Gottes und den Teil des Menschen. Manche Leute wollen im Dienst Gottes stehen, ohne von Menschen abhängig zu sein ... „Ich habe mein Amt von Gott!“ Diese Leute sind sehr gefährlich, weil sie oft nicht mehr auf Ratschläge hören! Auf keinen Fall sollen wir so unseren Dienst tun!

Eli war wie er war, aber er war ein Mann Gottes, das geistliche Oberhaupt des Volkes, auch wenn er die Dinge nicht immer gut gemacht hat! Es fehlte ihm an Unterscheidungsvermögen gegenüber Hanna (er dachte, sie sei betrunken), er ehrte seine Söhne mehr als Gott, usw.

Vers 26:

Aber der Knabe Samuel nahm immer mehr zu an Alter und Gunst bei dem Herrn und bei den Menschen.

1. Samuel 3,1.

Und zu der Zeit, als der Knabe Samuel dem Herrn diente unter Eli, war des Herrn Wort selten, und es gab kaum noch Offenbarung.

Samuels Wachstum stand stets in Beziehung zu Gott und den Menschen, und das erinnert uns an das, was in Lukas 2,52 steht:

Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen.

1. Samuel 3,7:

Aber Samuel hatte den Herrn noch nicht erkannt, und des Herrn Wort war ihm noch nicht offenbart.

Samuel wuchs heran, und zwar „vor Gott“, er stand im Dienst Gottes, aber er kannte das Wort Gottes noch nicht (was in Bezug steht zu der sechsten Etappe auf dem Weg des Überwinders, der Erkenntnis, und nicht zu der ersten Etappe, dem Wort!) Man kann wiedergeboren sein, den Herrn seit langem kennen, aber wir müssen die Kenntnis Gottes entwickeln! In diesem Bereich bestand noch eine Unausgewogenheit im Leben Samuels, der dennoch weiterhin wuchs vor Gott und den Menschen!

Verse 19-21:

19 Samuel aber wuchs heran, und der Herr war mit ihm und ließ keines von allen seinen Worten zur Erde fallen.

20 Und ganz Israel von Dan bis Beerscheba erkannte, dass Samuel damit betraut war, Prophet des Herrn zu sein.

21 Und der Herr erschien weiter zu Silo, denn der Herr offenbarte sich Samuel zu Silo durch sein Wort.

Samuel nahm seine Verantwortung wahr: Gott redete mit ihm wegen Eli, und Samuel berichtete Eli alles. Er nahm seine Verantwortung wahr, und Gott die seine. Wenn wir Gott ehren, tut er sein Werk an uns. Samuel wuchs weiter, und wir sollen stetig weiterwachsen in der Erkenntnis Gottes!

Warum sind wir aufgerufen, unsere Verantwortung wahrzunehmen und gleichzeitig Gott die seine zu überlassen? Rebekka wollte Gottes Platz einnehmen: sie wusste, dass ihr Ältester dem Jüngeren unterworfen sein würde, und als sie sah, dass Isaak Esau segnen wollte anstelle von Jakob, bekam sie Angst und sie hinterging ihren Ehemann. Sie wollte „Gott nachhelfen“ und seine Verantwortung übernehmen, aber das war ein schwerer Fehler! Nebenbei einen Rat an die Eltern: bebrütet nicht zu sehr eure Kinder, lasst Gott seine Verantwortung wahrnehmen für die Kinder, die er euch geliehen hat!

Rebekka freute sich: Jakob hatte den Segen empfangen, aber der Wind drehte sich schnell, als sie begriff, dass Esau ihn töten wollte! Daher suchte sie noch einmal Isaak auf, um ihm Theater vorzuspielen und zu versuchen, Jakob weit wegzuschicken. Schließlich zog Jakob los, aber schauen wir uns an, wie die Geschichte weitergeht ...

1. Mose 27,43-45:

43 Und nun höre auf mich, mein Sohn: Mach dich auf und flieh zu meinem Bruder Laban nach Haran

44 und bleib eine Weile bei ihm, bis sich der Grimm deines Bruders legt

45 und bis sein Zorn wider dich sich von dir wendet und er vergisst, was du ihm getan hast; dann will ich schicken und dich von dort holen lassen. Warum sollte ich euer beider beraubt werden auf einen Tag?

1. Mose 31,3:

*Und **der Herr sprach** zu Jakob: Zieh wieder in deiner Väter Land und zu deiner Verwandtschaft; ich will mit dir sein.*

Nicht Rebekka hat Jakobs Rückkehr veranlasst, sondern Gott! Rebekka hätte ihn letzten Endes nie wiedergesehen: sie starb vorher! Beachten wir das: wir müssen unsere Verantwortung wahrnehmen, aber nicht zu weit gehen! Das Ziel der Verantwortung ist die Gemeinschaft mit Gott und mit den Menschen.

Markus 12,30.31:

30 Und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und von allen deinen Kräften.

31 Das andere ist dies: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Es ist kein anderes Gebot größer als diese.

Matthäus 22,37-39:

37 Jesus aber antwortete ihm: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt.

38 Dies ist das höchste und größte Gebot.

39 Das andere aber ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.

Das zweite Gebot gleicht dem ersten: wir sollen unsere Brüder und Schwestern lieben mit der Liebe Gottes (agape), nicht mit der Liebe der Welt! Gott sagt uns oft das Gegenteil dessen, was die Welt uns sagt: die Welt sagt uns, wir sollen uns selbst lieben, Gott dagegen sagt, wir sollen zuerst Gott lieben, dann den Nächsten, dann uns selbst; das ist der umgekehrte Weg! Das Prinzip der Gemeinschaft ist dermaßen wichtig! Wenn man Gemeinschaft leben will, muss man zuerst Gott lieben, danach den Nächsten (beginnend mit dem Ehepartner, den Kindern, den Eltern) und zuletzt uns selbst!

Verantwortung zu übernehmen um der Verantwortung willen ist eine betrübliche, ja sogar traurige Angelegenheit! Übernehmen wir Verantwortung um der Gemeinschaft willen! Wenn man mit einem Menschen zu tun hat, der zeigt, dass er der Chef ist, und der es gern ist, dann ist das Ziel verfehlt: das Ziel eines Chefs ist es, die Einheit mit den Leuten anzustreben, für die er verantwortlich ist. Wenn in einem Unternehmen ein Mensch die Autorität über 20 andere hat, besteht seine Verantwortung vor allem darin, dass die 20 in gutem Einvernehmen arbeiten, dass ein gutes Miteinander herrscht. Wenn Unternehmen den Gewinn um jeden Preis suchen, bedeutet das oft Stress für die Angestellten, und es ist ein Irrweg: mit mehr Einigkeit ist auch die Atmosphäre besser, und das Ergebnis bringt dies unweigerlich zum Ausdruck!

Zurück zu Eli und seinen beiden Söhnen Hofni und Pinhas, welche die Verantwortung, die sie hatten, schlecht wahrnahmen: sie taten Dinge, die sie nicht tun sollten, und das führte zur Zwietracht! Die schlichte Tatsache, dass sie mit allerlei Frauen schliefen, musste den Zorn der Ehemänner erregen: sie wurden zu einer Gefahr für die Menschen und für Gott, und sie befanden sich in der Lage, dass sie von Gott für unwürdig erachtet worden waren, und Gott sie schließlich sterben ließ.

2. Korinther 13,5-7:

5 Erforscht euch selbst, ob ihr im Glauben steht; prüft euch selbst! Oder erkennt ihr euch selbst nicht, dass Jesus Christus in euch ist? Wenn nicht, dann wärt ihr ja untüchtig.

6 Ich hoffe aber, ihr werdet erkennen, dass wir nicht untüchtig sind.

7 Wir bitten aber Gott, dass ihr nichts Böses tut; nicht damit wir als tüchtig angesehen werden, sondern damit ihr das Gute tut und wir wie die Untüchtigen seien.

1. Korinther 9,27 (Paulus spricht):

Sondern ich bezwinde meinen Leib und zähme ihn, damit ich nicht andern predige und selbst verwerflich werde.

Wir landen immer wieder bei unserem Wettkämpfer! Der Wettkämpfer, der nicht nach den Regeln kämpft, wird disqualifiziert, und wenn das geschieht, wird er beiseitegeschoben, er kann keinen Anspruch mehr auf die Krone erheben! Das ist ein weiteres Bild, das uns zeigen soll, dass man das Heil nicht verlieren kann: der Wettkämpfer wird beiseitegeschoben, aber er ist immer noch ein Wettkämpfer ... Nur, er kann nicht mehr am Lauf teilnehmen! Wenn man nicht mehr läuft, dann geht man, dann hält man an, dann setzt man sich, dann legt man sich hin ... Dann schläft man! Aber falls man aufwacht, fliegt man!

Jesaja 40,30.31:

30 Männer werden müde und matt, und Jünglinge straucheln und fallen;

31 aber die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.

Wenn man aufwacht, wenn man wieder aufsteht, nimmt man nicht seine menschlichen Fähigkeiten auf, sondern die Gottes: dieser Vers zeigt es. Wenn sich ihre Kraft erneuert, fliegen sie sofort! Richten wir unsere Blicke nach oben, und Gott wird es uns schenken, dass wir beginnen zu fliegen!

In Hebräer 6 gibt es eine Stelle, die oft zu Verwirrung Anlass gibt in Bezug auf das Heil.

Hebräer 6,4-8:

4 Denn es ist unmöglich, die, die einmal erleuchtet worden sind und geschmeckt haben die himmlische Gabe und Anteil bekommen haben am heiligen Geist und geschmeckt haben

5 das gute Wort Gottes und die Kräfte der zukünftigen Welt

6 und dann doch abgefallen sind, wieder zu erneuern zur Buße, da sie für sich selbst den Sohn Gottes abermals kreuzigen und zum Spott machen.

7 Denn die Erde, die den Regen trinkt, der oft auf sie fällt, und nützliche Frucht trägt denen, die sie bebauen, empfängt Segen von Gott.

*8 Wenn sie aber Dornen und Disteln trägt, **bringt sie keinen Nutzen** (wörtlich: wird sie verworfen) und ist dem Fluch nahe, so dass man sie zuletzt abbrennt.*

Nirgendwo in diesem Abschnitt steht das Wort „Heil“, dagegen findet sich ein anderes Wort: Vers 8 besagt, dass die Erde verdammt, also verurteilt ist, und man zündet sie an, um dann darauf neu zu säen, um das „neu zu berufen, was ausgeschlossen wurde“, solange dies noch möglich ist, was nicht immer der Fall ist!

Der Wettkämpfer muss sich vorbereiten: wenn er das nicht tut, wird er Probleme bekommen und weit hinter den andern herlaufen! Aber er muss auch ganz allein sein können, um sich zu konzentrieren, zu trainieren ... Das ist auch eine Form des Leidens, nämlich sich eine Isolation aufzuerlegen. Und das bezieht sich auf einen besonderen Test: **den Test der Absonderung!** Manchmal muss man es lernen, sich abzusondern! Jesus konnte es, wenn es notwendig war, um mit seinem Vater zusammen zu sein: es war seine Verantwortung, sich von den Leuten zu trennen, die zu ihm kamen, um Heilung zu empfangen. Und er tat das aus eben diesem Grund: um mit seinem Vater Gemeinschaft zu haben! Ein weiteres Mal sehen wir hier den Bezug zur geistlichen Gemeinschaft!

Sich absondern um seiner selbst willen, das ist schlecht: da geht es um das Ego, das „Ich“, aber sich absondern mit dem Ziel der Gemeinschaft mit Gott ist sehr gut: je mehr man Gemeinschaft mit Gott hat, desto mehr kann man danach Gemeinschaft mit den Brüdern und Schwestern haben. Wir sollten innehalten können, uns Zeit nehmen, um die „geistlichen Batterien“ wieder aufzuladen, das ist absolut unerlässlich!

Die Vorbereitung des Wettkämpfers muss unbedingt hart sein! Er kann gewisse Dinge tun, andere nicht, und es gibt keinen Raum für das Ungefähre! Alles wird heute berechnet, manchmal sogar mit Maschinen, damit der Wettkämpfer seine Höchstleistung erreicht und er mit seiner Umgebung in wechselseitigem Austausch steht (noch eine weitere Form von „Gemeinschaft“). Alle Hebel werden in Bewegung gesetzt, damit der Wettkämpfer auf kein Hindernis, kein Problem trifft, das einen negativen Einfluss auf seine Leistung haben könnte.

Wir wollen die geistliche Parallele erfassen, die durch das Bild des Wettkämpfers aufgezeigt wird!

Wir sollen also nach den Regeln kämpfen, aber wir müssen vor allem geeignet sein im Blick auf das Ziel, den Sieg davonzutragen! Wir haben gegenüber der Welt einen Vorteil: mit Gott kann jeder Überwinder sein, es gibt nicht eine einzige Krone, sondern so viele wie nötig. Denken wir daran!

1. Timotheus 1,3:

Du weißt, wie ich dich ermahnt habe, in Ephesus zu bleiben, als ich nach Mazedonien zog, und einigen zu gebieten, dass sie nicht anders lehren.

1. Timotheus 4,14:

Lass nicht außer Acht die Gabe in dir, die dir gegeben ist durch Weissagung mit Handauflegung der Ältesten.

2. Timotheus 1,6:

Aus diesem Grund erinnere ich dich daran, dass du erweckest die Gabe Gottes, die in dir ist durch die Auflegung meiner Hände.

Was ist da geschehen? Solange Timotheus mit Paulus zusammen war, äußerte sich seine Gabe gut, er wurde von Paulus ermutigt, aber jetzt gab es Probleme in Ephesus, und Paulus sagte ihm, er solle dableiben. Im Lauf der Zeit musste es Timotheus klar geworden sein, dass sich die Situation verschlechterte ... Hörten die Epheser nicht mehr richtig auf ihn? War er zu jung? Man kann sich verschiedene Gründe vorstellen, aber man sieht, dass er erschöpft war, und dass seine Gabe allmählich erlahmte. Paulus forderte ihn auf, diese Flamme wieder zu entfachen, weil er sonst irgendwann als Disqualifizierter dastehen würde.

Timotheus war selbst betroffen von diesem Bild des Wettkämpfers, an ihn war der Brief gerichtet, den wir betrachten ...

Ein anderer großer Bereich, in dem sich Übernahme von Verantwortung abspielt, ist der Bereich des Beurteilens! Paulus sagt uns, dass wir nicht die Leute von draußen zu beurteilen haben, es ist nicht unsere Aufgabe, uns mit der Welt zu beschäftigen, sondern wir sollen diejenigen beurteilen, die innerhalb des Leibes Christi sind! Er sagt auch in 1. Korinther 5,3, dass er den Mann, der mit der Frau seines Vaters geschlafen hat, „schon beurteilt“ hat. Aber wie kann man diesen Abschnitt mit all jenen in Einklang bringen, die uns verbieten zu urteilen? Das Griechische hilft uns nicht beim Verständnis, denn es ist dasselbe Wort ... Wer einen Balken in seinem Auge hat, kann den Splitter im Auge des andern nicht sehen, und als in Römer 2,1 gesagt wird, man solle nicht urteilen, wird auch klar ausgedrückt, dass diejenigen, die urteilen, dieselben Dinge tun wie die, welche sie beurteilen! Unsere Betrachtung beschäftigt sich mit dem Überwinder, und der Überwinder, der geistliche Mensch, kann beurteilen!

1. Korinther 2,15:

Der geistliche Mensch aber beurteilt alles und wird doch selber von niemandem beurteilt.

Der fleischliche Mensch hat nicht das Recht zu beurteilen, nicht einmal in der Gemeinde, weil sein Urteil durch den Balken verfälscht wird, der in ihm selber steckt. Er hat nicht die

richtigen Maßstäbe, und er wird seinen eigenen Maßstäben entsprechend urteilen, die nicht gerecht sind, da er ja fleischlich ist! Auf jeden Fall verlangt Gott von denen, die geistlich sind, dass sie urteilen: das ist unsere Verantwortung, und wenn man seine Verantwortung nicht mehr wahrnimmt, kümmert sich Gott darum wie bei den Söhnen Elis: Er ließ sie sterben, weil Eli nicht getan hatte, was er hätte tun sollen!

Wenn man in der Gemeinde keine Disziplin mehr übt, wird man sich Problemen gegenübersehen, die es nicht geben würde, hätte man Disziplin angewandt. Man beklagt sich, dass unsere Gefängnisse voll sind, aber sie sind voll, weil man manche göttlichen Grundsätze wie zum Beispiel die Todesstrafe außer Kraft setzt. Wenn man ein biblisches Prinzip vernachlässigt, ist man gezwungen, dieses Prinzip durch ein menschliches Prinzip zu bemänteln, das uns in Widerspruch bringt zu anderen biblischen Prinzipien, und das wächst wie ein Schneeball ...

Ein Mensch wird wiedergeboren: Gott sei gelobt! Natürlich wird er getauft, aber zuvor ist ein Taufunterricht nötig, also organisiert man eine Gemeindeversammlung ... Man kann sich denken, wie lange all das dauert, und in der Zwischenzeit kann der Betreffende, da er nicht getauft ist, nicht am Herrenmahl teilnehmen ... Und so kommt ein Problem zum anderen! Wir wollen gemäß den göttlichen Regeln kämpfen, aber fügen wir nicht unsere eigenen Prinzipien den göttlichen Prinzipien hinzu!

1. Timotheus 4,7 und 8:

7 Die ungeistlichen Altweiberfabeln aber weise zurück: übe dich selbst aber in der Frömmigkeit!

8 Denn die leibliche Übung ist wenig nütze; aber die Frömmigkeit ist zu allen Dingen nütze und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens.

Der Wettkämpfer hat es mit körperlicher Übung zu tun. Es wird nicht gesagt, dass sie nutzlos sei, sondern dass sie zu wenigem nützt. Geben wir ihr einen angemessenen Platz, das ist unsere Verantwortung. Aber wenn es körperliche Übung gibt, so gibt es auch die Frömmigkeit, und auch hier ist unsere Verantwortung gefragt, was wir mit der Frömmigkeit machen. Frömmigkeit und körperliche Übung? Noch so ein Fall von doppelter Verantwortung!

Viele Bibelverse zeigen uns, dass wir unsere Verantwortung annehmen sollen! Gott wird uns nicht immer sagen „Tu dies oder tu jenes“. Im Alten Testament war es einfach, es gab sehr genaue Regeln und es genügte, das Gesetz anzuwenden. Im Neuen Testament dagegen sind die Karten anders verteilt, und ein geistlicher Leiter kann einem anderen nicht mehr sagen „Tu dies oder das“! Man wird einem Kind helfen, einem geistlich Neugeborenen, aber es besteht die Gefahr, dass wir die Gewohnheit beibehalten, unseren Kindern Anweisungen zu geben, auch wenn sie einmal erwachsen sind oder die Leute im Glauben gut vorangekommen sind. Diese Gefahr lauert auf alle Verantwortlichen im geistlichen Bereich.

Unsere Verantwortung besteht darin, die Menschen zur Reife zu führen, damit sie in der Lage sind, selbst ihre Wahl zu treffen! Manche Eltern sagen „Ach, meine Kinder, denen bringe ich nichts bei, sie sollen sich mal später selber entscheiden“ ... Nein, man muss den Kindern sagen, sie sollen dies oder jenes tun, eben damit sie später die Wahl haben! Andernfalls werden sie nicht die Wahl haben, sie werden in Dinge hineingezogen und beeinflusst werden wie alle Leute! Bilden wir Personen heran, damit sie ihre Verantwortung wahrnehmen

können, und dann lassen wir sie ihre Verantwortung übernehmen! Wir können sie weiterhin beraten, ebenso wie die Großeltern ihre Kinder, die Eltern geworden sind, aber man darf die Stufe des Beratens nicht überschreiten, sonst werden die Kinder nie reif werden!

Sobald jemand in der Lage ist, seine Verantwortung wahrzunehmen, gute Entscheidungen zu treffen, entsteht eine echte Verbindung zwischen ihm und uns. Vorher gibt es die Verbindung auch, aber sie ist dünner, weil sie mehr in einer Richtung abläuft. Aber wenn die Person einmal eine gewisse Reife entwickelt hat, hat sie den Punkt erreicht, wo wir unsere Lasten mit ihr teilen können!

1. Korinther 9,24-27:

24 Wisst ihr nicht, dass die, die in der Kampfbahn laufen, die laufen alle, aber einer empfängt den Siegespreis? Lauft so, dass ihr ihn erlangt.

25 Jeder aber, der kämpft, enthält sich aller Dinge; jene nun, damit sie einen vergänglichen Kranz empfangen, wir aber einen unvergänglichen.

26 Ich aber laufe nicht wie aufs Ungewisse; ich kämpfe mit der Faust, nicht wie einer, der in die Luft schlägt,

27 sondern ich bezwinge meinen Leib und zähme ihn, damit ich nicht andern predige und selbst verwerflich werde.

Man darf nicht alles Mögliche tun, nicht „auf gut Glück“ handeln! Man braucht eine gewisse Disziplin, um nicht disqualifiziert zu werden!

Soviel zur doppelten Verantwortung! Es ist wichtig, völlig im Gleichgewicht zu sein zwischen dem, was von Gott abhängt, und was vom Menschen abhängt (von anderen und von mir). Vermengen wir nicht alles: wenn wir uns die Zeit nehmen zu beten, den Herrn zu suchen, und wir im geistlichen Austausch leben, können wir verstehen! Jeremia geriet in diese Falle, David auch, Hiob ebenso: sie waren soweit, den Bösen zu beneiden, sie verstanden nicht, bis zu dem Augenblick, in dem sie in die heiligen Räume Gottes vordrangen (was auf innige Gemeinschaft hinweist). Der Psalm 73 beweist es uns: wenn wir in enger Verbindung mit Gott stehen, gehen uns auf einmal die Augen auf und wir beginnen die Dinge im Sinne Gottes zu verstehen. Dann kann man seine Verantwortung übernehmen. Fassen wir keine Beschlüsse, ohne vorher mit Gott in Verbindung getreten zu sein!

Die Leute werden oft versuchen, uns zu drängen, uns in eine Richtung zu lenken ... Nichts auf der Welt ist so dringend, dass man nicht die Zeit hätte, vorher den Herrn um Rat zu fragen! Sei es mündlich, am Telefon, lassen wir uns das nicht gefallen: unser Herr zuerst!

Beenden wir dieses Bild mit zwei Beispielen: Johannes genannt Markus war treu, aber untüchtig: er begleitete Paulus und Barnabas bis nach Zypern, seine Heimatinsel, die er kannte, aber als sie in Pamphylien ankamen, kehrte er, anstatt in seine örtliche Gemeinde zurückzukehren, nach Jerusalem zurück. Er war nicht geeignet, und das hängt mit seinem Verantwortungsbewusstsein zusammen: es war keine Kleinigkeit, Helfer zweier Apostel zu sein, und er hat diese Verantwortung nicht angenommen ... Aber man sieht auch, dass er gewachsen ist! 2. Timotheus 4,11:

Lukas ist allein bei mir. Markus nimm zu dir und bringe ihn mit dir; denn er ist mir nützlich zum Dienst.

Jetzt haben sich die Dinge geändert, und aus einem einst ungeeigneten Menschen kann zu einem späteren Zeitpunkt noch ein geeigneter Mensch werden. Wenn wir in der Welt

mehrmals nicht tun, was verlangt wird, dann ist es vorbei, wogegen es mit Gott immer die Möglichkeit gibt, zu wachsen und brauchbar zu werden!

Das zweite Beispiel sind die beiden Söhne Arons, Nadab und Abihu, die tüchtig, aber untreu waren: sie hatten eine schwere Verantwortung als Opferpriester, aber sie nahmen fremdes Feuer und brachten es zur Stiftshütte. Daher ließ Gott sie auf der Stelle sterben! Nadab bedeutet „großzügig“ (er hat blindlings zugeschlagen), und wenn ein Wettkämpfer sich Freiheiten nimmt, bringt er nicht mehr dieselben Leistungen!

Naaman hat Elisa zu Rate gezogen, um von seinem Aussatz geheilt zu werden (2. Könige 5), aber er war verärgert, weil Elisa nicht persönlich zu ihm gekommen war, und er befolgte seinen Rat, sich sieben Mal im Jordan zu waschen, nicht. Letzten Endes ermutigten seine Diener ihn dazu und er tat es schließlich. Woraufhin er geheilt wurde, aber wenn er es nicht getan hätte, wäre die Heilung im Jordan „geblieben“! Naaman hatte die Verantwortung, zu entscheiden, ob er gehorchen wollte oder nicht, und zum Glück traf er die richtige Entscheidung.

3. Der Landarbeiter (Landwirt oder Weingärtner)

2. Timotheus 2,6:

Es soll der Bauer, der den Acker bebaut, die Früchte als erster genießen.

Es geht um Leiden in diesem Vers, aber auch um Sieg! Das bezieht sich auf den dritten Ruf des Heiligen Geistes: ein gesalbter Dienst, die Dinge in der Salbung des Heiligen Geistes tun, geleitet durch den Heiligen Geist. Der erste Punkt, die Welt verlassen, hatte mit der Wiedergeburt zu tun; der zweite, die Absonderung, stand in Zusammenhang mit der Wassertaufe, und der jetzige hängt mit der Geistestaufe zusammen, die von den Gaben begleitet ist. Man findet darin den ganzen Werdegang des Christen.

Epheser 5,18:

Und sauft euch nicht voll Wein, woraus ein unordentliches Wesen folgt, sondern lasst euch vom Geist erfüllen.

Dieser Vers stellt die natürliche Trunkenheit der „geistlichen Trunkenheit“ gegenüber. Aber man kann diesen Vers nicht von den drei folgenden trennen (19-21):

19 Ermuntert einander mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singt und spielt dem Herrn in eurem Herzen

20 und sagt Dank Gott, dem Vater, allezeit für alles, im Namen unseres Herrn Christus.

21 Ordnet euch einander unter in der Furcht Christi.

Die Erfüllung mit dem Heiligen Geist drängt uns zum Lob und auch zum Gebet: wir singen, wir beten an, wir preisen Christus, wir sagen fortwährend Dank ...

Apostelgeschichte 4,31:

Und als sie gebetet hatten, erbebte die Stätte, wo sie versammelt waren; und sie wurden alle vom heiligen Geist erfüllt und redeten das Wort Gottes mit Freimut.

Das Lob, aber auch das Wort ...

Schauen wir uns das Gleichnis von den Weingärtnern an, Matthäus 21,33-41:

33 Hört ein anderes Gleichnis: Es war ein Hausherr, der pflanzte einen Weinberg und zog einen Zaun darum und grub eine Kelter darin und baute einen Turm und verpachtete ihn an Weingärtner und ging außer Landes.

34 Als nun die Zeit der Früchte herbeikam, sandte er seine Knechte zu den Weingärtnern, damit sie seine Früchte holten.

35 Da nahmen die Weingärtner seine Knechte; den einen schlugen sie, den zweiten töteten sie, den dritten steinigten sie.

36 Abermals sandte er andere Knechte, mehr als das erste Mal, und sie taten mit ihnen dasselbe.

37 Zuletzt aber sandte er seinen Sohn zu ihnen und sagte sich: Sie werden sich vor meinem Sohn scheuen.

38 Als aber die Weingärtner den Sohn sahen, sprachen sie zueinander: Das ist der Erbe; kommt, lasst uns ihn töten und sein Erbgut an uns bringen!

39 Und sie nahmen ihn und stießen ihn zum Weinberg hinaus und töteten ihn.

40 Wenn nun der Herr des Weinbergs kommen wird, was wird er mit diesen Weingärtnern tun?

41 Sie antworteten ihm: Er wird den Bösen ein böses Ende bereiten und seinen Weinberg anderen Weingärtnern verpachten, die ihm die Früchte zur rechten Zeit geben.

Diese Weingärtner übten keinen Dienst in der Kraft des Heiligen Geistes aus: sie dachten nur an sich, an ihre eigenen Interessen ... Das ist genau das Gegenteil von Erfüllung mit dem Heiligen Geist! Sie waren auf das Menschliche ausgerichtet, und es ist eine mühselige Angelegenheit, in der Gemeinde Leute zu haben, die menschliche Interessen verfolgen, in welchem Bereich auch immer. Das spürt man ...

Der Landarbeiter „hat sich abgemüht“. Im Griechischen bedeutet das, dass er schlicht und einfach erschöpft ist, dass er bei der getanen Arbeit bis ans Ende seiner Kräfte gegangen ist. Das ist eine harte Arbeit, aber der Ausdruck kann auch sehr tiefen Kummer bedeuten, also in Zusammenhang mit Traurigkeit stehen. Man muss wissen, dass ein Dienst unter der Salbung nicht immer nur Freude bringt: das kann auch großen Kummer bringen!

Römer 8,26:

Desgleichen hilft auch der Geist unserer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt, sondern der Geist selbst vertritt uns mit unaussprechlichem Seufzen.

Das ist der gesalbte Dienst: wer gesalbt ist, beklagt sich nicht, er seufzt nicht, er hat kein Selbstmitleid, sondern er seufzt im Heiligen Geist! Sein Leiden legt er vor dem Herrn ab, und er leidet vor dem Herrn, gestützt durch den Heiligen Geist!

1. Korinther 14,7.8:

7 Verhält sich's doch auch so mit leblosen Dingen, die Töne hervorbringen, sei es eine Flöte oder eine Harfe; wenn sie nicht unterschiedliche Töne von sich geben, wie kann man erkennen, was auf der Flöte oder auf der Harfe gespielt wird?

8 Und wenn die Posaune einen undeutlichen Ton gibt, wer wird sich zum Kampf rüsten?

Paulus redet über Flöte, Harfe und Posaune (oder Trompete). Es werden zwei Gruppen von Instrumenten angeführt: wenn jemand Flöte oder Harfe spielt, kann man, ohne ein Wort auszusprechen, den Choral erkennen, der gespielt wird. Wenn dagegen jemand Trompete spielt (Shofar, das Widderhorn, das einen einzigen Ton von sich gibt), kann man überhaupt nicht erkennen, was gespielt wird. Tatsächlich spricht Paulus hier von den zwei Arten von Sprachenrede: jene, die eine Auslegung verlangt (die, welche man also verstehen kann) und die persönliche Sprachenrede, die keine Auslegung braucht (der Shofar).

Die persönliche Gabe der Sprachenrede ist sehr nützlich, um den Feind zu bekämpfen. Und je stärker die Salbung im Dienst ist, desto leichter erringt man den Sieg über den Feind.

Jesaja 59,19 (wörtliche Übersetzung):

Dann wird man im Westen den Namen des Herrn fürchten und im Osten seine Herrlichkeit; wenn der Bedränger kommt wie ein Wasserstrom, wird der Geist des Herrn ihn in die Flucht schlagen.

Der Geist des Herrn bedient sich auch der Menschen, um dies zu tun, das ist einer der Gründe, weshalb er in uns wohnt!

Der Landarbeiter hat am Anfang eine mühevollen Arbeit zu verrichten; Unkraut jäten, Steine entfernen, er muss umgraben ... Dann muss er säen, aber es bleibt noch eine Menge Arbeit zwischen Aussaat und Ernte!

Aber zu seiner Arbeit gehört auch das Ernten der Früchte! Von dem Augenblick an, wo man beschließt, die Arbeit zu beginnen, bis zum Zeitpunkt der Ernte braucht man viel Zeit und Geduld! Geduld und Beharrlichkeit ... Jakobus 5,7 redet davon:

So seid nun geduldig, liebe Brüder, bis zum Kommen des Herrn. Siehe, der Bauer wartet auf die kostbare Frucht der Erde und ist dabei geduldig, bis sie empfangen den Frühregen und den Spätregen.

Beharrlichkeit = „Nicht-Abweichen vom festgesetzten Ziel trotz Leidens“. Sünde besteht unter anderem gerade darin, „das Ziel zu verfehlen“.

Der Frühregen ist schon niedergegangen, der Spätregen kommt noch. Der Bauer wartet, aber bestimmt nicht mit verschränkten Armen! Wenn er wartet und die Arme verschränkt, wird er nicht viel ernten! Und das Wort „Geduld“ bedeutet auch „langsam zum Zorn“. Wie wichtig ist es, geduldig zu sein in den verschiedenen Bereichen des Lebens! Ertragen, aushalten ... Außerdem muss der Bauer sich mit unerwarteten Ereignissen auseinandersetzen, wie z.B. Hagel, der die Blüten zerschlägt.

Der Gerechte wird ganz bestimmt nicht von Prüfungen verschont, aber auch wenn das Unheil den Gerechten oft trifft, so hilft ihm der Herr immer heraus (Psalm 34,20)! Vorsicht: Leiden, Prüfungen oder Unglück haben nicht zwangsläufig mit Sünde zu tun! Man kennt Hiob, der Leiden zu ertragen hatte, obwohl er der vorbildlichste Mensch seiner Zeit war! Und soweit das nicht unbedingt mit Sünde zu tun hat, sollten wir darauf achten, die Dinge nicht zu vermischen und nicht in dieselbe Falle zu tappen wie die drei Freunde Hiobs!

Hiob 22,5-10:

5 Ist deine Bosheit nicht zu groß, und sind deine Missetaten nicht ohne Ende?

6 Du hast deinem Bruder ein Pfand abgenommen ohne Grund, du hast den Nackten die Kleider entrissen;
7 du hast die Durstigen nicht getränkt mit Wasser und hast dem Hungrigen dein Brot versagt;
8 dem Stärksten gehörte das Land, und der Mächtige wohnte darin; (wörtliche Übersetzung)
9 die Witwen hast du leer weggehen lassen und die Arme der Waisen zerbrochen.
10 Darum bist du von Schlingen umgeben, und Entsetzen hat dich plötzlich erschreckt.

Eine Anklage von Seiten seines Freundes, der gekommen war, um ihn zu trösten, die aber falsch war! Übrigens zeigt das Ende des Buches Hiob, dass Hiob nicht nur unschuldig war, sondern dass er sich auch um die Menschen seiner Umgebung kümmerte. Also: der Gerechte wird nicht von Unglück, von Schwierigkeiten im Leben usw. verschont. Alles das wird von Gott zugelassen, um ihm zu helfen, geistlich voranzukommen, um ihn die Dinge zu lehren, die er noch nicht oder noch nicht richtig verstanden hat ...

Um Frucht zu bringen, gibt es die verschiedensten Möglichkeiten. Der Bauer muss welche bringen! Ein Baum kann wachsen, grünen, sehr schöne Blätter haben, aber keine Frucht! Er kann auch Früchte tragen, die aber nicht gut schmecken, oder unbrauchbar sind ...

Galater 5,22:

Die **Frucht** aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung...

Die Frucht des Geistes wird oft begleitet von den Gaben des Geistes, und es besteht ein Gegensatz zu den Versen 19-21:

19 Offenkundig sind aber die **Werke** des Fleisches, als da sind: Unzucht, Unreinheit, Ausschweifung,
20 Götzendienst, Zauberei, Feindschaft, Hader, Eifersucht, Zorn, Zank, Zwietracht, Spaltungen,
21 Neid, Saufen, Fressen und dergleichen. Davon habe ich euch vorausgesagt und sage noch einmal voraus: die solches tun, werden das Reich Gottes nicht erben.

Jesaja 32,17 (wörtliche Übersetzung):

Das **Werk** der Gerechtigkeit wird Friede sein, und die **Frucht** der Gerechtigkeit wird ewige Stille und Sicherheit sein.

Es gibt das Werk, und es gibt die Frucht! Ein Werk ist keine Frucht, aber ein Werk bringt Frucht!

Jesaja 3,10:

Heil den Gerechten, sie haben es gut! Denn sie werden die Frucht ihrer Werke genießen.

Johannes 15 spricht vom Weinstock und den Reben in Zusammenhang mit der Frucht, und es wird gesagt, dass die Frucht **bleiben** muss! Es gibt eine Steigerung: Frucht bringen, viel Frucht bringen und Frucht bringen, die bleibt! Es ist gut, Frucht zu bringen, aber kümmert man sich auch um diese Frucht, damit sie bleibt? Sie muss bleiben bis zum Kommen unseres Herrn! Um Frucht zu ernten, ist dieser ganze Prozess notwendig.

Markus 4,26-29:

26 Und er sprach: Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mensch Samen aufs Land wirft

27 und schläft und aufsteht, Tag und Nacht; und der Same geht auf und wächst - und er weiß nicht, wie.

28 Denn von selbst bringt die Erde Frucht, zuerst den Halm, danach die Ähre, danach den vollen Weizen in der Ähre.

29 Wenn sie aber die Frucht gebracht hat, so schickt er alsbald die Sichel hin, denn die Ernte ist da.

Und das Gleichnis vom Unkraut in Matthäus 13 zeigt uns, dass die Erntezeit das Ende der Welt ist! Aber es gibt hier den Ablauf: Aussaat, Halm, Ähre, Korn, dann schließlich die Reife. Das ist eine Arbeit, die Zeit erfordert, man kann keine Phasen überspringen! Der Mensch versucht manchmal, die Dinge zu erzwingen (es gibt ja Gewächshäuser, da hat man Frucht, aber es ist bei weitem nicht die beste!) - seien wir geduldig und ausdauernd! Je stärker die Salbung ist, desto zahlreicher sind die Früchte!

Die Geschichten von Elia und Elisa sind wie ein Einschub innerhalb der Geschichte Israels, es sind da ganz außergewöhnliche Dinge passiert. Bevor Elia in den Himmel erhoben wurde, bat Elisa um eine doppelte Portion der Salbung, die Elia bei sich trug. Es ist übrigens interessant zu beobachten, dass Elisa doppelt so viele außergewöhnliche Offenbarungen erlebte wie Elia: es gab tatsächlich diesen doppelten Anteil in seinem Leben! Da die Salbung zweifach war, waren es auch die Früchte! Die letzte Frucht, von der berichtet wird, ist die Auferstehung eines Toten, dessen Leichnam lediglich mit dem Körper Elisais in Berührung kam!

Das Gleichnis vom Sämann erinnert uns daran, dass der Sämann überall aussät: er nimmt Korn und wirft es mit vollem Schwung aus, ohne besonders darauf zu achten, wo das Korn hinfällt. Manches fällt auf fruchtbaren Boden, anderes auf weniger fruchtbaren. Genau dies ist das Ziel, das dem Dienst unter der Salbung entspricht: keinerlei Hinweis darauf, dass man sich als Gesalbter alles Mögliche erlauben kann, sondern das Ziel dieser Salbung ist die Freiheit: man muss die Freiheit haben, überall zu säen! Wenn man sich zu viele Fragen stellt, verliert man diese Freiheit!

Der Galaterbrief ist das Buch, das am meisten von der Freiheit redet.

Galater 5,1:

Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!

Nichts darf uns dazu bringen, die Freiheit zu verlieren, die wir in Christus haben! Wenn uns etwas unsicher macht, dann deshalb, weil wir eine Sache nicht richtig verstanden haben. In diesem Fall wollen wir uns eingehender damit beschäftigen! Um voranzukommen, muss man zuerst hören, dann verstehen, dann umsetzen. Verstehen heißt auf Griechisch „*homologuo*“: zwei Dinge ergreifen und sie zusammensetzen. Diese beiden Dinge, das sind die Wahrnehmung (in uns) und die wahrgenommene Sache. Manche hatten ein schwaches Gewissen, aber Paulus' Gewissen war völlig in Übereinstimmung mit dem Heiligen Geist, weshalb er keinerlei Zweifel hatte! Wenn jemand ein schwaches Gewissen hat, dann wollen wir ihm helfen, ein stärkeres Gewissen zu bekommen, verurteilen wir ihn nicht! Das Gewissen ist die Seele, die unterscheidet zwischen dem, was gut ist, und dem, was böse ist!

Aufgrund eines schwachen Gewissens traut man sich manche Dinge nicht zu tun, aber wir sind gerettet worden für die Freiheit: wir sind frei in Christus, lassen wir uns nicht unterjochen! Kolosser 2 zeigt uns vier Arten von Unterjochung ...

Glaube + Wissen = Kolosser 2,8:

Seht zu, dass euch niemand einfange durch Philosophie und leeren Trug, gegründet auf die Lehre von Menschen und auf die Mächte der Welt und nicht auf Christus.

Dieser Vers zeigt zum Beispiel eine Gefahr und die Abhilfe: man muss sich auf Christus stützen! Großes Wissen ist nicht notwendig: für das Heil genügt Christus!

Glaube + Gesetz = Vers 16:

So lasst euch nun von niemandem ein schlechtes Gewissen machen wegen Speise und Trank oder wegen eines bestimmten Feiertages, Neumondes oder Sabbats.

Vers 17 gibt uns die Antwort: das war nur ein Schatten der künftigen Dinge, aber die Wirklichkeit ist in Christus!

Glaube + Askese = Verse 20 und 21

20 Wenn ihr nun mit Christus den Mächten der Welt gestorben seid, was lasst ihr euch dann Satzungen auferlegen, als lebtet ihr noch in der Welt:

21 Du sollst das nicht anfassen, du sollst das nicht kosten, du sollst das nicht anrühren?

Es ist nicht nötig zu fasten, um gesegnet zu werden! Ja, das Fasten ist eine gute Sache, aber es wird ein Joch, wenn man es mit „man muss“ und „du sollst“ lebt.

Glaube + Offenbarung = Verse 18 und 19

18 Lasst euch den Siegespreis von niemandem nehmen, der sich gefällt in falscher Demut und Verehrung der Engel und sich dessen rühmt, was er geschaut hat, und ist ohne Grund aufgeblasen in seinem fleischlichen Sinn

19 und hält sich nicht an das Haupt, von dem her der ganze Leib durch Gelenke und Bänder gestützt und zusammengehalten wird und wächst durch Gottes Wirken.

Was ist das Heilmittel? Sich an das Haupt halten! Genau das ist der Glaube, und der Glaube genügt, sonst verfällt man in Mystik! Es ist gut, dass die Offenbarung durch die Schrift ergänzt wird durch geistliche Gaben, sonst hätte Gott sie nicht gegeben: sie sollen uns helfen, aber es ist ein Irrweg, die Offenbarung zu verlangen, um gerettet zu werden! Die Leute, die in der Mystik gelandet sind, reden solche Dinge, und das wird zu einem Joch!

Zur Freiheit hat uns Christus befreit! Durch die Tatsache unserer Errettung sind wir schon frei, aber wir sollen zu noch größerer Freiheit gelangen! Wie viele Christen sind durchaus wiedergeboren, sind befreit worden durch das Blut Jesu, aber sind dennoch eingezwängt? Sie sind nicht frei, weil es eine viel größere Freiheit gibt, die nicht vom Blut Jesu abhängt, sondern von unserem Leben im Heiligen Geist. Um ein Leben im Heiligen Geist zu leben, muss man die Geistestaufe erfahren haben. Lassen wir uns nicht beherrschen, selbst wenn ein Engel versuchen sollte, uns das Joch der Knechtschaft aufzuerlegen! Manche biblischen Lehren können, wenn sie nicht richtig verstanden werden, als Joch empfunden werden, aber das kommt daher, dass die Person nicht das Denken Christi in sich hat!

Nehmen wir ein Beispiel: Warum ist das Wort Gottes so klar und fest bezüglich der Ehescheidung? Gott sagt deutlich, dass er die Scheidung hasst (Maleachi 2,16)! Wir wissen, dass Scheidung immer eine Sünde ist, die Wiederheirat (außer bei Verwitweten) immer ein Ehebruch, und wenn wir dies als ein Joch empfinden, obwohl Gott immer unser Wohl will, dann deshalb, weil wir die Gedanken Gottes noch nicht verstanden haben! Kleine Nebenbemerkung: je mehr wir uns der Wiederkunft Jesu nähern, desto mehr Scheidungen und Wiederheiraten wird es geben bis zu dem Zeitpunkt, an dem die Überwinder nicht mehr da sein werden! Danach - so könnte man meinen (Lukas 17,27.28) - gibt es überhaupt keine Heiraten mehr, die Welt wird auf ihrem Irrweg noch einen Schritt weiter gegangen sein.

Indem er die Familien zerstört, zerstört der Feind die Gemeinde und auch die Gesellschaft. Alle Kulturen der Welt sind zerstört worden, wenn die Familien in großem Umfang betroffen waren. Das sah man bei den Inkas, den Azteken, den Römern ... Gott ist sehr standhaft in dieser Beziehung, aber das ist kein Joch! Und wenn Galater 5,1 Bezug zur Außenwelt hätte ...

Lesen wir Vers 13:

Ihr aber, liebe Brüder, seid zur Freiheit berufen. Allein seht zu, dass ihr durch die Freiheit nicht dem Fleisch Raum gebt; sondern durch die Liebe diene einer dem andern.

Das bezieht sich auf die Innenwelt. Einerseits versucht die Welt (Außenwelt), uns zu unterwerfen, andererseits versucht auch das Fleisch, unsere Freiheit einzuschränken, also unsere Salbung. Die Freiheit und die Salbung gehören immer zusammen: da, wo der Heilige Geist ist, da ist Freiheit (2. Korinther 3,17).

Paulus gibt den Galatern ein Beispiel.

Galater 2,3-5:

3 Aber selbst Titus, der bei mir war, ein Grieche, wurde nicht gezwungen, sich beschneiden zu lassen.

4 Denn es hatten sich einige falsche Brüder mit eingedrängt und neben eingeschlichen, um unsere Freiheit auszukundschaften, die wir in Christus Jesus haben, und uns zu knechten.

5 Denen wichen wir auch nicht eine Stunde und unterwarfen uns ihnen nicht, damit die Wahrheit des Evangeliums bei euch bestehen bliebe.

Das bezieht sich auf die Außenwelt! Die Freiheit erspart es uns, durch strenge, starre Regeln eingezwängt zu werden, die uns daran hindern, Dinge zu tun, die wir tun könnten, wenn wir frei wären! Und das zweite Beispiel steht in Galater 2,11-14:

11 Als aber Kephas nach Antiochia kam, widerstand ich ihm ins Angesicht, denn es war Grund zur Klage gegen ihn.

12 Denn bevor einige von Jakobus kamen, aß er mit den Heiden; als sie aber kamen, zog er sich zurück und sonderte sich ab, weil er die aus dem Judentum fürchtete.

13 Und mit ihm heuchelten auch die anderen Juden, so dass selbst Barnabas verführt wurde, mit ihnen zu heucheln.

14 Als ich aber sah, dass sie nicht richtig handelten nach der Wahrheit des Evangeliums, sprach ich zu Kephas öffentlich vor allen: Wenn du, der du ein Jude bist, heidnisch lebst und nicht jüdisch, warum zwingst du dann die Heiden, jüdisch zu leben?

Das ist Innenwelt. Petrus (Kephas) aß mit Nichtjuden, aber als die Verantwortlichen aus Jerusalem kamen, hat er Barnabas verleitet! Paulus ließ sich nicht betrügen, es war zu wichtig,

es war eine Frage der Freiheit. In diesen beiden Beispielen war Paulus unnachgiebig gegenüber den Leuten, die sie dazu bringen wollten, sich beschneiden zu lassen, und dann auch gegenüber Petrus.

Lesen wir auch 2. Korinther 3,12 (wörtliche Übersetzung):

Weil wir nun solche Hoffnung haben, treten wir mit großem Freimut auf.

Diese Stelle bezieht sich auf den neuen Bund, und es gibt einen Vergleich mit dem alten Bund. Kurzer Einschub: Viele Christen wissen nicht recht, wie sie sich zum Gesetz Moses stellen sollen, und da sie darauf keine Antwort haben, sind sie nicht frei ... Wenn man nicht frei ist, sucht man infolgedessen eine Kompromisshaltung - Einschub Ende! Wenn wir dagegen frei sind, sind wir imstande, allen alles zu sein, aber unsere Freiheit darf für andere kein Anlass werden, zu fallen.

Wenn man sich in einer Situation befindet, in der man es hinnehmen kann, bestimmte Dinge zu tun, selbst wenn es nicht unsere übliche Vorgehensweise ist, wenn das, was man tut, nicht für andere hinderlich ist oder ihnen sogar helfen kann, kein Problem! Paulus konnte auch Weisungen, die aus dem Gesetz kamen, befolgen (siehe z.B. Apostelgeschichte 21,23.24), obwohl er nicht mehr unter dem Gesetz war ... Mit anderen Worten: er war bereit, etwas zu tun, das nicht - oder nicht mehr - zu seinen Gepflogenheiten gehörte, aber das jedenfalls keine Sünde an sich darstellte, nur um Geschwistern zum Segen zu sein. Aber er hat es nicht von falschen Brüdern hingenommen und auch nicht von Petrus! Alles hängt davon ab, worum es in der Situation geht: manchmal muss man es akzeptieren, manchmal nicht, und genau da kommt die Salbung des Heiligen Geistes ins Spiel.

Sprüche 26,4 und 5:

4 Antworte dem Toren nicht nach seiner Torheit, dass du ihm nicht gleich werdest.

5 Antworte aber dem Toren nach seiner Torheit, dass er sich nicht weise dünke.

Lassen wir uns vom Heiligen Geist führen! Wir haben in Christus Freiheit, und je stärker die Salbung, desto mehr Freiheit - Freiheit im Sinne des Herrn natürlich, das ist kein Freibrief für alles Mögliche.

Der Test zu diesem Punkt ist der **Test der Wertschätzung**. Wenn man frei ist, dann weiß man (weil man es gelernt hat), anderen wertschätzend zu begegnen. Jemand, der andere verachtet, der nicht auf den Rat anderer hört, der sich nichts aus dem Menschen neben ihm macht, der ist nicht frei, selbst wenn er das Gegenteil glauben machen will! Jemand, der andere zu beachten weiß, der gelernt hat, sich der Autorität zu unterstellen, der ist frei!

Wenn sich der Mensch Jesus unterordnet, ist er frei! Wenn sich die Ehefrau ihrem Ehemann unterordnet, ist sie frei. Es ist leicht, sich Jesus unterzuordnen, denn er ist ja vollkommen - aber vor allem ist er unsichtbar! Es ist schwieriger, sich den Vorgesetzten unterzuordnen, die sind sichtbar und unvollkommen ... Jemand, der nicht die Autorität oder seinen Nächsten achtet, wird zunächst einmal den Heiligen Geist betrüben, dann wird er ihn beleidigen, um ihn schließlich auszulöschen: das ist der Ablauf der Sünde, der zum Tod führt.

Jakobus 4,5:

Oder meint ihr, die Schrift sage umsonst: Mit Eifer wacht Gott über den Geist, den er in uns hat wohnen lassen.

Der Geist wohnt in uns, vergessen wir das nie! Selbst wenn er erloschen ist, bleibt er dennoch in uns, und er kann wiederbelebt werden auf dieselbe Art und Weise wie das Licht, das durch Drücken des Schalters erloschen ist: es ist dann einfach, es wieder einzuschalten ... Aber achten wir auf den Heiligen Geist, denn Gott liebt ihn und er wohnt in uns!

Manche Menschen sind nicht glücklich im Dienst, weil sie nicht zufrieden sind mit der Salbung, die auf ihnen liegt, oder mit der Art und Weise, wie der Heilige Geist in ihnen handelt ... Dennoch haben sie einen ganz besonderen Dienst empfangen, und wenn sie ihn ausführen, erkennt die ganze Gemeinde, dass sie es gut machen und dass sie am richtigen Platz sind! Auf diese Weise verliert man die Salbung, die man empfangen hat: wenn man nicht zufrieden ist, wenn man seine Grenzen überschreitet ... Wenn man sich so verhält, entehrt man Gott. Wir wollen es lernen, den Dienst, den uns Gott aufgetragen hat, zu schätzen. „Herr, hast du mir das aufgetragen? Ich danke dir!“ Wenn wir so handeln, werden wir den Heiligen Geist nicht betrüben!

Der Landarbeiter hat eine harte, eine mühsame Arbeit auszuüben: er kann viele Belastungen, Kümernisse erleben. In unserem Dienst, selbst wenn er von Gott kommt, ist es auch nicht immer leicht zu sagen „Danke, Herr“! Manchmal ist es hart, manchmal ist unser Dienst unangenehm, nicht anerkannt ... Paulus und Barnabas wurden in Apostelgeschichte 14 als Götter angesehen, Paulus erregte Bewunderung, als er auf der Insel Malta einen Schlangengift überlebte, aber in 1. Korinther 4 beschreibt er sich als Verleumdeter und Abschaum der Menschheit! Das Wesentliche ist nicht, dass unser Dienst sichtbar ist oder besonders anerkannt wird, sondern dass er geschieht unter der Salbung, unter der Zustimmung Gottes!

Kein Dienst wird Ehre einbringen ohne Leiden, das ist ein göttliches Prinzip! Wenn ein Dienst nur Ehre erntet, gibt es ein Ungleichgewicht: er stört den Feind nicht besonders, alle schmeicheln ihm, und das muss uns zu denken geben ... Aber es kann auch nicht darum gehen, die ganze Zeit zu leiden oder Masochist zu sein! Schätzen wir die Gaben und die Früchte, die der Herr uns gibt, und danken wir ihm dafür! Im Himmel werden wir manche Menschen auf Plätzen sehen, die wir uns für sie nie hätten vorstellen können.

Wir haben in der Bibel das Beispiel eines Mannes, der tüchtig, aber untreu war bezüglich seiner Salbung: Simson! Er war überaus tüchtig, er war Richter in Israel gewesen, hatte eine außergewöhnliche Arbeit geleistet, aber er war untreu gewesen! Er kannte (mindestens) drei Frauen: die erste war diejenige, die zu heiraten Gott ihn aufgefordert hatte (manche gebrauchen diesen Vorwand, um weltliche Frauen zu heiraten, aber man darf nicht vergessen, dass Simson niemals Beziehungen zu dieser Frau hatte! Gott gestattet manche Dinge nur bis zu einem gewissen Punkt)! Dann gab es die Prostituierte und schließlich Dalila, und man muss nicht betonen, dass es nicht in Gottes Plan war, dass er sich so verhielt. Er fiel immer tiefer und verlor folglich seine Salbung. Und warum? Weil er von dieser Salbung lebte, ohne dass sie erneuert wurde! Er war auf seinen Lorbeeren eingeschlafen!

Vorsicht: Auch wenn man durchaus ein für alle Mal gerettet ist, man ist aber nie ein für alle Mal erfüllt! Lassen wir uns regelmäßig in der Salbung des Heiligen Geistes erneuern, andernfalls verlieren wir nach und nach die Freiheit.

Und wir haben das entgegengesetzte Beispiel eines treuen und untüchtigen Menschen: David!

2. Samuel 3,39:

Ich aber bin heute noch schwach, obwohl ich zum König gesalbt bin. Aber diese Männer, die Söhne der Zeruja, sind härter als ich. Der Herr vergelte dem, der Böses tut, nach seiner Bosheit.

David schaffte es nicht, sie zu beherrschen, aber er hätte es dennoch tun sollen! Er war der König! Wenn er es getan hätte, hätte Joab nicht den Platz eingenommen, den er in der Folge hatte. Wenn wir unsererseits in unserem Dienst vom Heiligen Geist erfüllt sind, lassen wir uns von niemandem auf die Zehen treten! Paulus war standhaft, wo es um seine Freiheit in Christus ging. Manche verlieren den Halt, weil sie ihre Einstellung nicht klar zum Ausdruck gebracht haben: sei es bei der Arbeit, mit den Nachbarn oder egal wo, wir sollen uns bekennen: „Ich bin Christ, ich gehorche dem Wort Gottes“! Selbstverständlich muss der Beweis folgen: diejenigen, die in Sünde leben, tun besser daran, zu schweigen! Wenn Sie indessen etwas tun müssen und Sie nicht dazu imstande sind oder sich nicht imstande fühlen, lassen Sie sich helfen!

Heiligkeit - Gemeinschaft - Freiheit ... Das alles wollen wir nicht verlieren, sagen wir also einfach, was wir sind, und das Erschrecken vor Gott wird sich auf unsere feindliche Umgebung legen. Seien wir standfest und eindeutig. Kain war auch treu, aber untüchtig. Gott sagt ihm zwei wichtige Dinge, 1. Mose 4,7:

Ist's nicht also? Wenn du fromm bist, so kannst du frei den Blick erheben. Bist du aber nicht fromm, so lauert die Sünde vor der Tür, und nach dir hat sie Verlangen; du aber herrsche über sie.

Die erste wichtige Aussage ist klar und positiv, und die zweite wichtige Aussage, obwohl unangenehm, enthält immer auch die Anleitung, um dem zu entkommen: über die Sünde herrschen! Gott hatte ihn gewarnt, ehe er Abel tötete.

1. Johannes 3,12:

Nicht wie Kain, der von dem Bösen stammte und seinen Bruder umbrachte. Und warum brachte er ihn um? Weil seine Werke böse waren und die seines Bruders gerecht.

Judas 11:

Weh ihnen! Denn sie gehen den Weg Kains und fallen in den Irrtum des Bileam um Gewinnes willen und kommen um in dem Aufruhr Korachs.

Kain war nicht tüchtig: Gott hatte ihn gewarnt, hatte ihm gesagt, was zu tun war, aber er hat es nicht getan und es vorgezogen, nach dem Fleisch zu handeln, nach seinen eigenen Vorstellungen: er wollte Früchte der Erde opfern (die verflucht worden war), und er hat sich nicht bemüht, nach dem Heiligen Geist zu handeln.

Soweit zum dritten Ruf. Lassen wir uns anleiten, immer mehr auf den Heiligen Geist zu hören, und je mehr wir auf ihn hören, desto mehr werden wir in Freiheit handeln, und desto leichter wird es sein! Vergessen wir nicht, dass es der Heilige Geist ist, der uns das *Logos* gegeben hat, und er kann uns Dinge zeigen, die es uns ermöglichen, das *Logos* immer besser zu verstehen und in unserem Leben mit dem Herrn größere Freiheit zu erleben. Wenn es uns an Freiheit mangelt, dann immer deshalb, weil wir nicht in der Heiligkeit leben oder weil es uns an geistlicher Gemeinschaft fehlt ... Immer!

Wenn man nicht Gemeinschaft mit jemandem hat, hat man mehr Schwierigkeiten, freimütig mit ihm umzugehen. Wenn man jemanden nicht gut kennt, wagt man manche Dinge nicht zu tun oder zu sagen.

4. Der Übeltäter

Paulus verwendet dieses Bild, gut und schön, aber was bedeutet das? Ruft uns der Heilige Geist dazu auf, Übeltäter zu sein?

Lesen wir 2. Timotheus 2,8 und 9:

8 Halt im Gedächtnis Jesus Christus, der auferstanden ist von den Toten, aus dem Geschlecht Davids, nach meinem Evangelium,

9 für welches ich leide bis dahin, dass ich gebunden bin wie ein Übeltäter; aber Gottes Wort ist nicht gebunden.

Erinnern wir uns an Jesus: Er wurde als Übeltäter betrachtet. Das sieht man insbesondere im Garten Gethsemane, aber auch während seines ganzen schlampigen, im Voraus zurechtgestutzten Prozesses. Aber man könnte sich vorstellen, dass Jesus alles getan hat, um ... Wozu brauchte er zwei Schwerter bei seiner Verhaftung (Lukas 22,38)? Um Gottes Wort zu erfüllen, es war in Übereinstimmung mit Gottes Willen, aber das bedarf der Erklärung: Gott will, dass wir in bestimmten Augenblicken als Übeltäter angesehen werden!

Wir würden eher dazu neigen, das Gegenteil anzunehmen! Als Christen ist es für uns eine Frage des guten Rufes, von den Menschen, Behörden usw. geachtet zu werden, aber so denkt die Welt und das strebt sie an! Müssen wir dasselbe anstreben wie die Welt? Gott fordert uns auf, wie Christus zu sein und seinem Vorbild zu folgen!

Lukas 23,32 (wörtliche Übersetzung):

Es wurden zugleich zwei Übeltäter hingeführt, die mit Jesus hingerichtet werden sollten.

Es wird dasselbe Wort verwendet: Übeltäter. Jene hatten wirklich etwas verbrochen, und Paulus wurde als jemand betrachtet, der etwas Übles getan hatte! Nicht einfach ... Wenn man nichts getan hat, dann nagt etwas in uns, wir haben das Verlangen, uns zu verteidigen, uns zu rechtfertigen, zu beweisen, dass das nicht wahr ist, aber wenn wir es beweisen und uns verteidigen, entsprechen wir nicht mehr dem Bild des Übeltäters! Was lernen wir daraus? Gott verlangt von uns, dass wir uns nicht in jedem Fall verteidigen! Und das ist nicht einfach ...

Als der Hohepriester mit Jesus redete, fragte er ihn, ob er der Christus sei ... Die Antwort Jesu: „Du sagst es.“ Aber er antwortete kein einziges Wort mehr auf die Anklagen der Priester! Und in gleicher Weise antwortete Jesus auf die Frage des Pilatus, ob er der König der Juden sei: Du sagst es! Aber Jesus antwortet auch nichts mehr auf das, was Pilatus zu ihm sagt. Manchmal muss man reden und manchmal muss man schweigen. Aber wann reden und wann schweigen?

Man muss den Mund aufmachen, wenn es um die Wahrheit geht! Wir wollen reden, wenn wir die Wahrheit verteidigen müssen, aber wir wollen schweigen, wenn wir persönlich

angegriffen werden wie Übeltäter! Vorsicht, dieses Prinzip betrifft unsere eigene Person! Wenn wir jemanden verteidigen sollen, so müssen wir es tun, und entsprechend, wenn wir die Wahrheit über jemand anderes wiederherstellen müssen. Aber wenn wir selbst beschuldigt werden, so wollen wir lernen, nichts dazu zu sagen! Das ist nicht leicht, und dabei ist auch ein Preis zu bezahlen ... Dementsprechend werden Sie vielleicht als Verlierer dastehen, aber in den Augen Gottes werden Sie gewinnen, und das ist das Allerwichtigste!

Wir werden als Übeltäter angesehen, aber das Wort Gottes ist dadurch nicht gebunden! Was zählt für uns als Christen? Unser guter Ruf? Oder Gottes Wort? Wenn wir wirkliche Übeltäter sind, dann ist das Wort Gottes gebunden, weil wir nicht Zeugen für dieses Wort sein werden, und wir werden es nicht einmal wagen, zu sagen, dass wir Christen sind ... Aber das Wort darf nicht blockiert werden, und deshalb können wir auf den vorigen Punkt zurückkommen: wir sollen frei sein, vollkommen frei!

Der Ruf des Heiligen Geistes, der uns lehrt, uns als Übeltäter ansehen zu lassen, ist der Ruf zum Sieg über die Versuchung. Zunächst waren da der Ruf, die Welt zu verlassen, der Ruf, seine Verantwortung wahrzunehmen, der Ruf in einen gesalbten Dienst, und nun der Ruf zum Sieg über die Versuchung.

Nehmen wir einige Beispiele: wie viele Menschen haben die Welt verlassen für Gott, haben ihre Verantwortung angenommen, sind Geistliche geworden, auf die Gott seine Hand gelegt hat, um ihnen hohe Gaben und eine starke Salbung zu geben. Dadurch sind diese Leute bekannt geworden, aber sie haben die Anerkennung der Menschen gesucht! Wenn ein Mensch geistlich wächst, Heilungen durchführt, Wunder vollbringt, läuft die Flüsterpropaganda heiß und „alle“ haben davon gehört ... Man wird uns vielleicht Hilfe vorschlagen, die Politiker werden sich einmischen, usw.

Es ist verlockend, die Anerkennung der Menschen zu spüren! Josef von Arimathäa war ein Jünger, aber heimlich: er war Mitglied des Hohen Rates und hatte also einen Ruf zu wahren ...

Johannes 19,38:

Danach bat Josef von Arimathäa, der ein Jünger Jesu war, doch heimlich aus Furcht vor den Juden, den Pilatus, dass er den Leichnam Jesu abnehmen dürfe. Und Pilatus erlaubte es. Da kam er und nahm den Leichnam Jesu ab.

Johannes 12,42 und 43:

42 Doch auch von den Oberen glaubten viele an ihn; aber um der Pharisäer willen bekannnten sie es nicht, um nicht aus der Synagoge ausgestoßen zu werden.

43 Denn sie hatten lieber Ehre bei den Menschen als Ehre bei Gott.

Wenn wir als Übeltäter angesehen werden, weil wir die Wahrheit gesagt haben, so ist das kein Problem, vorausgesetzt natürlich, dass wir nicht auch provozieren! Im Jahr 2004 kam in Frankreich ein Gesetz heraus, das jedermann verbot, sich gegen die Homosexuellen oder die Homosexualität im Allgemeinen zu äußern unter Androhung einer Geld- oder Gefängnisstrafe! Dennoch müssen wir - noch einmal: ohne zu provozieren - verkünden, was die Bibel sagt! Die Wahrheit zu sagen, selbst im richtigen Augenblick, kann uns teuer zu stehen kommen. Wenn wir die Wahrheit verbreiten, werden wir kritisiert, angegriffen, als Menschen betrachtet werden, die man meiden sollte, aber wir werden das Wort Gottes gesagt haben, die

Wahrheit! Die Wahrheit ist nicht gebunden, sie wird ihre Arbeit tun im Leben der Menschen und in ihren Herzen!

Wie gehen wir damit um, dass man uns dort, wo wir uns befinden, aufmerksam beobachtet? In unserer eigenen Familie zunächst einmal? Nicht nur in bestimmten Familien bedeutet eine Bekehrung den Ausschluss! Es gibt auch die Nachbarn, die Arbeitsstelle, die Verwaltung ... Wenn wir den Weg gehen, auf dem Gott uns haben will, kann das sehr weit führen.

Die Welt hasst das Christsein, die Bibel sagt es uns deutlich, und überall auf der Welt werden die Verhältnisse schlechter und immer schlechter - und das immer schneller! Das geistliche Klima verschlechtert sich überall, und die Zeiten werden zunehmend härter! Der Christ, der als Überwinder leben will, wird immer zum Außenseiter erklärt, und das wird ihm mit der Zeit immer öfter widerfahren, auch von Seiten anderer Christen!

Johannes 15,18-21:

18 Wenn euch die Welt hasst, so wisst, dass sie mich vor euch gehasst hat.

19 Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb. Weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch aus der Welt erwählt habe, darum hasst euch die Welt.

20 Gedenkt an das Wort, das ich euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht größer als sein Herr. Haben sie mich verfolgt, so werden sie euch auch verfolgen; haben sie mein Wort gehalten, so werden sie eures auch halten.

21 Aber das alles werden sie euch tun um meines Namens willen; denn sie kennen den nicht, der mich gesandt hat.

In Lukas 12,32 erfahren wir eine Ermutigung:

Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn es hat eurem Vater wohlgefallen, euch das Reich zu geben.

Die große Mehrheit der Gemeinde wird nicht beim ersten Kommen Jesu entrückt, sondern nur eine kleine Herde! Die folgenden Verse sprechen nun gerade von der Entrückung, und es ist klar, dass es sich um die Entrückung der Überwinder handelt! Viele Christen sind nicht bereit, und sollte eine Verfolgung über uns hereinbrechen, wären viele Menschen nicht bereit, sich als Übeltäter ansehen zu lassen. Ein ganz einfacher Grund, man erinnere sich: schon der erste Ruf des Heiligen Geistes besteht darin, sich von den Dingen der Welt zu trennen.

Unser Ziel als Kind Gottes in dieser Welt ist es, der Welt zu helfen, aber man kann ihr nicht helfen, ehe man sie nicht verlassen hat (nicht körperlich, auch nicht in Klöstern)! Trennen wir uns von den Regeln und den Angelegenheiten der Welt, der Begehrlichkeit des Fleisches und der Blicke, dem Hochmut des Lebens ... Lassen wir das hinter uns, und dann, ja dann werden wir der Welt wirklich helfen können, dann werden wir auch unsere Verantwortung wahrnehmen können, wir empfangen den Dienst in der Salbung, und wir siegen über die Versuchung!

Jakobus 1,13-15:

13 Niemand sage, wenn er versucht wird, dass er von Gott versucht werde. Denn Gott kann nicht versucht werden zum Bösen, und er selbst versucht niemand.

14 Sondern ein jeder, der versucht wird, wird von seinen eigenen Begierden gereizt und gelockt.

15 Danach, wenn die Begierde empfangen hat, gebiert sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert den Tod.

Selbst wenn offensichtlich der Teufel dahintersteckt, sollten wir die Versuchung nicht ihm anlasten! Machen wir es nicht wie Eva, die sagte: „Es war die Schlange“ ... Gott wandte sich an Eva, sie hatte ihre Verantwortung! Die Schlange wurde bestraft, aber Eva auch, und Adam ebenso! Jeder hatte seine Verantwortung, Adam und Eva hatten ihre eigene Begierde, und sie hatten die Wahl gehabt, ja oder nein zu sagen! Und Gott hat auch Kain zwei Chancen gegeben, sich vor dem Mord an seinem Bruder zu hüten ...

Ja, es gibt eine „Vollkommenheit in der Sünde“! Im Alten Testament haben wir ein Beispiel in 1. Mose 15,16:

Sie aber sollen erst nach vier Menschenaltern wieder hierher kommen; denn die Missetat der Amoriter ist noch nicht voll.

(Elberfelder: ...denn <das Maß der> Schuld des Amoriters ist bis jetzt <noch> nicht voll.)

So wie es eine Vollkommenheit in der Heiligkeit gibt, gibt es auch eine Vollkommenheit in der Sünde. Gott verurteilt uns nicht sofort, er ist geduldig und wartet, bis die Sünde vollkommen ist! Aber wenn der Tod einmal da ist, dann ist es vorbei!

Römer 12,21:

Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Es ist möglich, das Böse zu überwinden und sich nicht unterkriegen zu lassen. Überwinden wir das Böse mit dem Guten, so erringen wir den Sieg!

Petrus hat sich geweigert, in den Augen der Menschen als Übeltäter zu gelten, und das brachte ihn dazu, Jesus drei Mal zu verleugnen! Aber durch das Verleugnen Jesu wurde er in den Augen Gottes zum Übeltäter! Daraus lernen wir: Wenn wir von den Menschen nicht als Übeltäter angesehen werden wollen, kann uns dies zum Übeltäter in Gottes Augen machen ...

Je mehr Zeit vergeht, je weiter die Jahre vorrücken, desto schwieriger wird die Entscheidung: wir werden Außenseiter werden, darauf müssen wir uns vorbereiten, und der Test ist **jener der Vorbereitung**: Gott bereitet unsere Persönlichkeit vor, er formt sie! Petrus hat Jesus verleugnet, aber als er vor dem Hohen Rat stand in Apostelgeschichte 5, bezog er Stellung für Jesus und machte deutlich, dass es besser ist, Gott zu gehorchen als den Menschen (Apg.5,29). Außerdem wird ausgeführt, dass sie Petrus als jemanden erkannten, der mit Jesus gewesen war (Apg.4,13). Petrus ließ es geschehen, als man ihn ins Gefängnis steckte, und es ist weiterhin interessant festzustellen, dass er, nachdem er Jesus drei Mal verleugnet hatte, drei Mal ins Gefängnis kam ...

Das Ziel dieses Rufes des Heiligen Geistes ist das Leiden: deshalb ruft uns der Heilige Geist zum Sieg über die Versuchung auf. Der erste Brief des Petrus, jenes Petrus, der Jesus verleugnet hatte, der bereit war, „mit Jesus ins Gefängnis und in den Tod zu gehen“ (was auch eingetreten ist) und der danach ein „guter Übeltäter“ wurde, dieser Brief handelt vom Leiden!

1. Petrus 2,21:

Denn dazu seid ihr berufen, da auch Christus gelitten hat für euch und euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen.

Falls man Ihnen gesagt hat, das christliche Leben sei ein Leben ohne Leiden, dann hat man Sie angelogen! Das Leiden (nach Gottes Plan und nicht infolge von Sünde) ist der schnellste Weg, um Christen zur Reife zu führen! Es ist integraler Bestandteil des Plans Gottes, und wenn man dies nicht versteht oder es leugnet, kann man den irdischen Dienst Jesu nicht verstehen, der sein ganzes Leben gelitten hat ebenso wie Josef, Jeremia, Hiob ... Wenn man solche Dinge sagt, werden weite Teile des Wortes Gottes unverständlich, und deshalb hört man seit einigen Jahren von einer neuen falschen Lehre, genannt „Wohlstandsevangelium“, die sich entwickelt hat und auch weiterhin behauptet, dass die Christen heute nicht mehr leiden müssten, sie müssten sich völlig dem Lachen, dem Lobpreis hingeben ... Das ist eine eindeutig teuflische Lehre!

Wir sind berufen worden. Ja, das ist eine Berufung: wir sind zum Leiden berufen! Das ist nicht leicht zu verstehen ... In unserem Leben werden wir unweigerlich in Situationen geraten, in denen wir von niemandem, nicht einmal von unseren nächsten Angehörigen, verstanden werden. Aber Gott lässt sie zu, um uns reifen zu lassen! Manche Menschen leiden nie (oder scheinen nie zu leiden), selbst in der Welt nicht, und man betrachtet sie mit stillem Neid. Sie werden reich geboren, sterben reich und sorglos ... Selbst Kinder Gottes gehen in diese Falle des Neides ihnen gegenüber, vor allem, wenn sie leiden (wie Hiob).

Aber wenn wir gewohnt sind, die Bibel im Heiligen Geist zu lesen, so dass sie lebendig wird, wenn wir uns dann in wirklich schwierigen Situationen befinden, wo Fragen berechtigt sind (noch immer wie bei Hiob), wird sich unsere Seele an Hiob, an David, an Jeremia erinnern, und wir werden den „Bösen“ nicht mehr beneiden, den, der Gott nicht kennt und dem alles gelingt ... Andere beneiden, und besonders Menschen der Welt, die nicht errettet sind, ist die typische Haltung einer Person, die noch nicht die Reife erreicht hat! Vorsicht vor dem Murren: das Volk murrte in der Wüste, es stand am Beginn seiner Wanderung mit Gott, und Gott war geduldig, bis die Strafe dann schließlich eintrat!

Unser Gott ist kein Masochist, er will nicht das Leiden um des Leidens willen, auch Jesus ist durch Schmerzen gegangen, und wir sind gerufen, seinen Spuren zu folgen. Davon abgesehen erfahren wir das Leiden nicht als einziges: es ist mit Frieden verbunden!

Kolosser 3,15:

Und der Friede Christi, zu dem ihr auch berufen seid, in einem Leibe, regiere in euren Herzen; und seid dankbar.

Wenn wir in Traurigkeit und Kummer stecken, dann haben wir noch nicht gewonnen: wir müssen es schaffen, im Leiden Frieden zu haben, denselben Frieden, der es Paulus und Silas ermöglichte, im Gefängnis Loblieder zu singen, nachdem sie geschlagen worden waren (Apostelgeschichte 16,25). Zahlen wir nicht mit gleicher Münze zurück, lernen wir es, uns nicht zu erregen, sondern im Frieden zu antworten, selbst wenn man uns angreift. Und auch wenn uns die Menschen nicht verstehen oder uns nicht Recht geben: was zählt, ist die Zustimmung Gottes! Gott kennt die Wahrheit, er weiß, wie wir reagieren, er wird sich verherrlichen und er wird uns rechtfertigen!

Jesaja 53,12:

Darum will ich ihm die Vielen zur Beute geben, und er soll die Starken zum Raube haben, dafür dass er sein Leben in den Tod gegeben hat und den Übeltätern gleich gerechnet ist und er die Sünden der Vielen getragen hat und für die Übeltäter gebeten.

Hebräer 2,17.18:

17 Daher musste er in allem seinen Brüdern gleich werden, damit er barmherzig würde und ein treuer Hoherpriester vor Gott, zu sühnen die Sünden des Volkes.

18 Denn worin er selber gelitten hat und versucht worden ist, kann er helfen denen, die versucht werden.

Hebräer 4,15:

Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte mit leiden mit unserer Schwachheit, sondern der versucht worden ist in allem wie wir, doch ohne Sünde.

Jesus ist immer unser Vorbild, er gibt uns das Beispiel! Aber schauen wir uns auch einige Verse an, die uns gelten ...

2. Timotheus 3,12 (wörtliche Übersetzung):

Also werden alle, die in Christus fromm leben wollen, verfolgt.

Verfolgt, ohne weitere Erläuterung: das kann im körperlichen Bereich geschehen, oder verbal ... Wenn man nicht verfolgt wird, dann deshalb, weil man den Feind nicht stört! Wenn man unter den Ungläubigen immer Gutes von uns sagt, dann deshalb, weil wir ihnen ähnlich geworden sind, wir passen zu ihnen. Natürlich sollten wir nicht alles dafür tun, verfolgt zu werden, leben wir einfach in der richtigen Weise mit unserem Herrn! Unser Ziel ist es nicht, den Feind zu stören oder nicht zu stören, mit den Unbekehrten um uns herum übereinzustimmen oder nicht, sondern vor dem Herrn zu leben mit seiner Zustimmung.

1. Petrus 2,12-16:

12 und führt ein rechtschaffenes Leben unter den Heiden, damit die, die euch verleumden als Übeltäter, eure guten Werke sehen und Gott preisen am Tag der Heimsuchung.

13 Seid untertan aller menschlichen Ordnung um des Herrn willen, es sei dem König als dem Obersten

14 oder den Statthaltern als denen, die von ihm gesandt sind zur Bestrafung der Übeltäter und zum Lob derer, die Gutes tun.

15 Denn das ist der Wille Gottes, dass ihr mit guten Taten den unwissenden und törichten Menschen das Maul stopft -

16 als die Freien, und nicht als hättet ihr die Freiheit zum Deckmantel der Bosheit, sondern als die Knechte Gottes.

Das ist der Test der Festigung, der Vorbereitung. Gott beobachtet, „aus welchem Holz wir geschnitzt sind“. Er will uns kräftigen, er formt uns, er knetet uns in der Weise, dass von den Dingen der Welt uns nichts mehr etwas anhaben kann! Das ist ein umfangreiches Programm, aber es ist großartig und voll und ganz der Mühe wert! Scheuen wir uns nicht, in den Augen der Menschen als Übeltäter zu gelten!

Timotheus, an den Paulus diesen Brief schreibt, wird in diesem Sinn ermutigt ...

2. Timotheus 1,8:

Darum schäme dich nicht des Zeugnisses von unserem Herrn noch meiner, der ich sein Gefangener bin, sondern leide mit mir für das Evangelium in der Kraft Gottes.

Er war niedergeschlagen, sein geistlicher Vater saß im Gefängnis, der Gemeinde in Ephesus ging es nicht gut, und schon ließ er die Geistesgabe, die er empfangen hatte, etwas verlöschen ...

Aber lesen wir Vers 6:

Aus diesem Grund erinnere ich dich daran, dass du erweckest die Gabe Gottes, die in dir ist durch die Auflegung meiner Hände.

Es ist übrigens, wie wir schon sagten, ein Gefangener, der dies schreibt! Er dachte nicht so sehr an sich selbst, er dachte vielmehr an sein Kind! Der Herr ermahnt uns: denkt daran, wozu ihr berufen seid, wie er uns befähigt hat ... Haben wir die Dinge abkühlen lassen? Sind wir bereit, weiter vorwärtszugehen? Es wird seinen Preis haben, es wird uns etwas kosten, aber es ist so sehr der Mühe wert!

Schließen wir mit dem Beispiel eines Übeltäters, der tüchtig, aber untreu war: Gehasi!

2. Könige 5,19 und 20:

19 Er [Elisa] sprach zu ihm [Feldhauptmann Naaman]: Zieh hin mit Frieden!

Und als er von ihm eine Strecke Weges fortgezogen war,

20 sagte sich Gehasi, der Diener Elisais, des Mannes Gottes: Siehe, mein Herr hat diesen Aramäer Naaman verschont, dass er nichts von ihm genommen hat, was er gebracht hat. So wahr der Herr lebt: ich will ihm nachlaufen und mir etwas von ihm geben lassen.

Gehasi war tüchtig, er hatte Elisa jahrelang gedient, aber er war untreu!

Lesen wir die Verse 26 und 27:

*26 Er aber [Elisa] sprach zu ihm: Bin ich nicht im Geist mit dir gegangen, als der Mann sich umwandte von seinem Wagen dir entgegen? Wohlan, du hast nun das Silber und die Kleider genommen und wirst dir schaffen Ölgärten, Weinberge, Schafe, Rinder, Knechte und Mägde.
27 Aber der Aussatz Naamans wird dir anhangen und deinen Nachkommen allezeit. Da ging Gehasi von ihm hinaus, aussätzig wie Schnee.*

Und ein weiteres Beispiel von treuen, aber untauglichen Leuten: die elf im Garten Gethsemane. Sie alle glaubten an Jesus während der ganzen Zeit seines Dienstes, aber dennoch haben sie ihn alle verlassen!

Matthäus 26,35:

Petrus sprach zu ihm: Und wenn ich mit dir sterben müsste, will ich dich nicht verleugnen.

*Das gleiche sagten auch **alle Jünger**.*

Vers 56:

Aber das ist alles geschehen, damit erfüllt würden die Schriften der Propheten. Da verließen ihn alle Jünger und flohen.

In diesem Augenblick waren sie nicht tüchtig, aber sie wurden es später: die Geschichte berichtet uns, dass alle Jünger außer Johannes als Märtyrer starben (und Johannes starb in der Verbannung auf der Insel Patmos, was etwas Vergleichbares ist).

Wir wollen diesen Ruf des Geistes aufnehmen, und dazu muss man die drei ersten durchschritten haben! Man muss den Ruf zum Verlassen der Welt, den Ruf zur Übernahme von Verantwortung und den Ruf in einen gesalbten Dienst verstanden haben. Das Leiden war schon zu allen Zeiten ein problematisches Thema, für das viel Tinte geflossen ist und das

unsere Seele ins Fragen gebracht hat. Wir müssen begreifen, dass Gott die Antwort auf das Leiden in seinem Wort gegeben hat, und wenn wir mit der Antwort Gottes leben, werden wir den Sieg davontragen und wir werden in diesem Ruf zum Leiden / Frieden in rechter Weise wirken.

5. Der Arbeiter (oder Handwerker, Angestellte)

2. Timotheus 2,15:

Bemühe dich darum, dich vor Gott zu erweisen als ein rechtschaffener und untadeliger Arbeiter, der das Wort der Wahrheit recht austeilt.

In diesem fünften Bild geht es darum, Werke auszuführen. Ein Arbeiter arbeitet und er stellt etwas her! In den Briefen an die Gemeinden in Offenbarung 2 und 3 geht es auch oft um Werke: Jesus sagt zu fünf von sieben Gemeinden „Ich kenne deine Werke“. Gott kennt unsere Werke, und das muss uns dazu bringen, dass wir uns eine wichtige Frage stellen: Was sind denn unsere Werke? Welche Werke tun wir?

Der Schlüssel zum Gleichnis vom Sämann ist es, zu wissen, wohin der Same fällt. Der Schlüssel ist das Herz, unser Herz muss ehrenhaft und gut sein! Gott kennt die Wahrheit, man kann nichts vor ihm verbergen, und es kommt uns teuer zu stehen, wenn wir vor Gott unehrlich sind! Andererseits kann es uns teuer zu stehen kommen, wenn wir vor den Menschen ehrlich sind ...

Titus spricht viel von den Werken. Es gibt zwei Arten von Werken: diejenigen, die im Voraus vorbereitet sind, und die, die nicht gut sind.

Hebräer 6,1:

*Darum wollen wir jetzt lassen, was am Anfang über Christus zu lehren ist, und uns zum Vollkommenen wenden; wir wollen nicht abermals den Grund legen mit der **Umkehr** von (französische Bibeln: Verzicht auf, Abkehr von) den toten Werken ...*

Dieses Wort ist aus dem Griechischen schlecht übersetzt: man kann auf etwas verzichten und beschließen, es nicht mehr zu tun, aber wenn keine Bitte um Vergebung folgt, ist das unvollständig! „Herr, ich bitte dich um Vergebung, dass ich das getan habe“. Man kann aufhören, eine Sache zu tun, ohne dass diese Sache aus unserem Leben gelöscht wäre! Gut übersetzt müsste man sagen „**die Reue** über die toten Werke“! Dem Vers zufolge ist dies ein elementarer Grundsatz, das ist „Milch“! Wie traurig ist es, wenn ein Christ Mühe hat oder es nicht mehr schafft, zu bereuen: das bedeutet, dass er im Prozess der Sünde schon zu weit fortgeschritten ist und er es zugelassen hat, dass sich die Sünde in seinem Leben entwickelt!

1. Johannes 1 und 2 handeln von der gelegentlichen, ungewollten Sünde: „Wenn jemand gesündigt hat, haben wir einen Fürsprecher beim Vater“ (1. Johannes 2,1)! In 1. Johannes 3 lesen wir von der Praxis der Sünde: das geht schon ein bisschen weiter, und in 1. Johannes 5 geht es um die Sünde, die zum Tod führt: und das, das ist das Ende, der Schlusspunkt der Sünde, wenn man zu weit gegangen ist! Lassen wir den Prozess der Sünde sich nicht entfalten! Gott wird uns wegen einer Sünde nicht zerstören! David hat Urias Frau gestohlen, er ließ Urias töten, er hat gelogen ... Das ist nicht „eine einzige“ Sünde, aber er hat sich vor

Nathan gedemütigt und Gott hat seine Sünde vergeben. Davids Sünde hatte noch nicht den Gipfel erreicht, weil Gott das Herz ansieht!

Gott ist geduldig, er wartet, aber lassen wir es nicht bis zu dem Punkt kommen, wo man Sünde auf Sünde häuft; man vergisst sie, man gewöhnt sich an sie, daraufhin bedauert man nicht mehr, man bereut nicht mehr, usw. Die Sünde breitet sich ganz langsam aus, wie der Staub in einem Haus: wenn man nicht ständig kehrt, sieht man anfangs den Staub nicht, der sich aber dennoch ansammelt, sich dann ausbreitet bis zu dem Tag, an dem man so viel sieht, dass man wirklich etwas dagegen tun muss! Die Sünde ist wie ein Spinnennetz, das sehr langsam geknüpft wird. Lassen wir uns nicht von unserer eigenen Begehrlichkeit ködern. Wie viele Menschen tun gute Werke, sei es, um mit Sicherheit gerettet zu werden, sei es, um sich letztlich ein gutes Gewissen zu verschaffen, während dies vor Gott nur verlorene Zeit ist ...

Wenn wir andererseits Reue über die toten Werke üben, wenn wir bereit sind, ehrlich zu sein, wird die Reue echt, und Gott ersetzt diese toten Werke durch „gute Werke“, die er im Voraus bereitstellt!

Epheser 2,10:

Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen.

Das ist etwas Außergewöhnliches: man muss nicht versuchen, Werke zu tun! Wenn wir vor unserer Bekehrung Werke ausführten (und viele Religionen lehren, dass man dies tun müsse), so müssen wir im Gegensatz dazu jetzt, um in Gottes Plan zu passen, nach den Werken Ausschau halten, die Gott im Voraus bereitet hat. Nicht mehr, was ich will, nicht mehr ich diktiere Gott meinen Willen, sondern was Gott vorbereitet hat, und so steht logischerweise die Ehre immer ihm zu!

Wenn wir nicht die im Voraus bereitgestellten Werke tun, tun wir erstens nicht, was Gott uns zu tun aufgetragen hat, aber zweitens nehmen wir, indem wir ein anderes Werk tun, den Platz von jemand anderem ein, indem wir ihn daran hindern, dieses für ihn vorbereitete Werk zu tun. Das ist eine zweifache Sünde! Wenn jeder an seinem Platz ist, wenn er tut, was er tun soll, wenn er das für ihn vorbereitete Werk tut, dann entwickeln sich die Dinge nach Gottes Willen, und das ist schlicht und einfach großartig! Hören wir gut hin, und Gott wird uns die guten Werke zeigen in Verbindung mit gesunder Lehre!

Der Ruf des Heiligen Geistes in Bezug auf den Handwerker, das ist der Ruf in einen gesalbten und bewährten Dienst. Wenn wir den Sieg über die Welt errungen haben, wenn wir unsere Verantwortung angenommen haben (wir also entschieden haben, mit Gott zu leben und ihm zu dienen), wenn wir vom Heiligen Geist gesalbt worden sind und den Sieg über die Versuchung davongetragen haben, dann, ja dann wird der Dienst wirkungsvoll. Er ist gesalbt, weil Salbung geschehen ist, und er ist bewährt, weil der Sieg über die Versuchung eingetreten ist.

Wenn man noch keine Prüfung erfahren hat, wenn man noch nicht bewährt (= qualifiziert) ist, dann können die Dinge einfach erscheinen für diejenigen, die „eifrig“ die Bibel lesen und „brav beten“, aber sie können die ändern, welche leiden, nicht verstehen! Übrigens, wenn ein Arbeiter mit seinem Diplom in der Tasche am Anfang seiner Laufbahn steht, kann er in

Wirklichkeit noch nichts oder zumindest nicht viel tun. Erst durch Übung wird er ein qualifizierter Arbeiter, Tag für Tag, Monat für Monat, Jahr für Jahr!

„Bewährt“ heißt auch „angenommen, anerkannt durch Erprobung“. Das ist erst der fünfte Punkt unserer Ausarbeitung: zuerst das Wort, dann die Welt, danach die Unterwerfung unter die Autorität, dann die Festigung (in Zusammenhang mit Gottes Arbeit an meinem persönlichen Leben), und schließlich: der Plan Gottes, in dem der qualifizierte Arbeiter seinen Platz hat. Um wirklich in den Plan Gottes zu passen, muss man zuerst vorbereitet worden sein, und die Vorbereitung wird eines Tages anerkannt, aber anerkannt durch eine Erprobung oder nach einer Prüfung!

Ein Arbeiter muss also ein Facharbeiter werden, ebenso wie ein Jünger ein vollkommener Jünger werden muss!

Lukas 6,40:

*Der Jünger steht nicht über dem Meister; wenn er **vollkommen** ist, so ist er wie sein Meister.*

„Accompli“ (= vollkommen) hat auch mehrere Bedeutungen: „ausgebessert, wiederhergestellt, repariert“, und genau das ist die Erprobung! Zu Beginn ist man ein Lehrling, ehe man jener Facharbeiter wird, um den sich alle reißen, damit er die Arbeit macht. Paulus war ein Facharbeiter, aber er hat zu Füßen Gamaliels gelernt, er hat drei Jahre in Arabien gelernt, und er hat mit Barnabas in Antiochien weitergelernt, dann durch seine Reisen nach Syrien, nach Sizilien, und erst danach ist er zur „ersten“ Missionsreise aufgebrochen in Apostelgeschichte 13. Da war er schon „Facharbeiter“, aber er hatte sich über zehn Jahre lang darauf vorbereitet! Man denkt oft beim Lesen von Apostelgeschichte 9, Paulus habe sofort mit dem Dienst für Gott begonnen, aber das stimmt nicht!

1. Korinther 3,9 und 10:

9 Denn wir sind Gottes Mitarbeiter; ihr seid Gottes Ackerfeld und Gottes Bau.

10 Ich, nach Gottes Gnade, die mir gegeben ist, habe den Grund gelegt als ein weiser Baumeister; ein anderer baut darauf. Ein jeder aber sehe zu, wie er darauf baut.

Man muss nicht einmal vom Leib Christi sprechen, jeder hat eine spezielle Arbeit zu tun innerhalb seiner örtlichen Gemeinde!

Man sieht, wie Elisa von Elia geformt wurde, auch, wie Josef geformt wurde durch seine Erlebnisse bei Potiphar: das ist das Bild des Arbeiters, und man sieht die ganze Salbung, die auf Josefs Leben lag, denn alles, was er tat, gelang ihm. Daneben sieht man auch das Bild des Übeltäters: Josef landete im Gefängnis, nachdem er über die Versuchung mit Potiphars Frau gesiegt hatte! Aber nach dem Gefängnis stand er vor Pharao, und da war er „Facharbeiter“.

Lesen wir 1. Mose 41,38-40:

38 Und der Pharao sprach zu seinen Großen: Wie könnten wir einen Mann finden, in dem der Geist Gottes ist wie in diesem?

39 Und er sprach zu Josef: Weil dir Gott das alles kundgetan hat, ist keiner so verständig und weise wie du.

40 Du sollst über mein Haus sein, und deinem Wort soll all mein Volk gehorsam sein; allein um den königlichen Thron will ich höher sein als du.

Da haben wir den Facharbeiter, denjenigen, der die richtige Arbeit zum richtigen Zeitpunkt tun würde. 14 Jahre lang (sieben Jahre Überfluss und sieben Jahre Not) bediente sich Gott dieses Mannes, um Ägypten zu bewahren und das mächtigste Land jener Zeit daraus zu machen: es war das größte Werk, zu dem ihn Gott gerufen hatte. Es gab auch andere, er war auch das Werkzeug der Versöhnung für seine Familie, aber das wichtigste war es, Regent über Ägypten zu sein! Wenn wir uns in die für uns im Voraus bereiteten Werken einfügen, können sie in wenigen Jahren getan sein: wir können unsere Arbeit abgeschlossen haben, getan haben, was zu tun war, und dann mit Gott neu beginnen.

Wenn wir uns dagegen nicht auf diese im Voraus bereiteten Werke einlassen, können wir jahrzehntelang, ja sogar ein ganzes Leben lang treu sein, mit Gott leben, die Bibel lesen, beten, aber dabei ein zögerliches christliches Leben führen, mit beiden Beinen hinken, manchmal das Werk angehen und manchmal nicht ... Wir wollen nicht ein Leben im Zickzack-Kurs führen!

Wir spüren auch bei anderen, wenn sie nicht im Reinen, nicht an ihrem Platz sind, oder aber wir sehen den Segen, der auf ihnen liegt, wenn sie im Einklang mit Gottes Plan leben. Durch die Salbung hindurch sieht man die Tüchtigkeit, und daneben gibt es auch die Fähigkeit, der Versuchung zu widerstehen. Manche Menschen haben eine sehr starke Salbung, und dennoch fallen sie, weil sie nicht wachsam waren oder weil sie die Verbindung mit Gott nicht gepflegt haben, wie es bei Simson der Fall war, der immerhin vom Schoß seiner Mutter an auserwählt war. Sein Scheitern hatte nichts mit seiner Salbung zu tun, sondern mit seinem Charakter! Unser Charakter hängt von unserer Heiligung ab, die wiederum von unserem Herzen abhängt ... Und immer wieder ist es derselbe Schlüssel: die Haltung des Herzens!

Das Ziel unseres Herrn für jeden Einzelnen steht in Apostelgeschichte 13,2:
*Als sie aber dem Herrn dienten und fasteten, sprach der heilige Geist: Sondert mir aus Barnabas und Saulus zu dem **Werk**, zu dem ich sie berufen habe.*

Ja, zu dem **Werk**, nicht zu den Werken, das ist bedeutsam! Wir finden denselben Gedanken in 1. Korinther 3,12-15:

*12 Wenn aber jemand auf den Grund baut Gold, Silber, Edelsteine, Holz, Heu, Stroh,
13 so wird das Werk eines jeden offenbar werden. Der Tag des Gerichts wird's klar machen;
denn mit Feuer wird er sich offenbaren. Und von welcher Art eines jeden Werk ist, wird das Feuer erweisen.*

14 Wird jemandes Werk bleiben, das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen.

15 Wird aber jemandes Werk verbrennen, so wird er Schaden leiden; er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer hindurch.

Das Wort „Werk“ steht immer im Singular: Gott wird uns nicht nach einem einzelnen Werk beurteilen, sondern er wird sich das Werk unseres Lebens ansehen. Sind wir im Plan Gottes, was das Werk betrifft, das er im Voraus für uns bereitet hat?

Der Test betrifft die **Bewusstwerdung, die Aneignung**: man muss sich irgendwann darüber klar werden, wozu uns Gott beruft, und sich dann hineinfügen. Wenn wir einmal genügend vorbereitet worden sind, müssen wir Frucht bringen! Die Werke bringen Frucht, die bleibt!

Kehren wir zurück zu dem Vers, der den Arbeiter vorgestellt hat (2. Timotheus 2,15):
„**Bemühe dich**“. Im Griechischen ist das noch drängender: „eile, mach voran, beeil dich,

nimm Anteil so ernsthaft wie möglich“! Da ist kein Raum für Nachlässigkeit, Faulheit, Laufenlassen, das verlangt Gott von uns! Jesus hat gesagt „die Ernte ist groß, aber es gibt wenige Arbeiter“ ...

...**wie ein Arbeiter, der nicht rot werden muss!** Oder im Klartext, der keinerlei Grund hat, sich zu schämen! Ab dem Moment, wo man seine toten Werke bereut hat, muss man nicht mehr schamrot werden, weil Gott die toten Werke aus seinem Buch gelöscht hat ... Es gibt sie nicht mehr! Der Feind würde uns gern glauben machen, dass sie noch aufgeschrieben sind, aber das stimmt nicht! Nur jene, die etwas zu verbergen haben, müssen noch rot werden, denn wenn man etwas verbirgt, wird früher oder später alles aufgedeckt! Bereuen wir unsere toten Werke!

...der das Wort der Wahrheit **gewissenhaft weitergibt!** Zu viele Menschen spielen mit dem Wort Gottes, manche bewusst, andere nicht einmal das; sie reißen Verse aus ihrem Zusammenhang, sie nehmen, was ihnen in den Kram passt, und sie bemühen sich nicht, die Verse in ihren Gesamtzusammenhang zu stellen, in ein großes Ganzes. Es gibt eine innere Einheit im Wort Gottes, und man muss diese Einheit verstehen, ehe man sich mit Detailfragen befasst.

Jakobus 3,1 gibt die Empfehlung, dass nicht zu viele Menschen Lehrer sein sollen, weil es nicht immer leicht ist, die Botschaft gewissenhaft weiterzugeben. Mit einem Bruder sprechen, das fordert uns ... Predigen, das fordert uns noch mehr, und eine Belehrung schriftlich veröffentlichen, das fordert uns noch stärker! Nein, wirklich, wir dürfen diese Dinge nicht auf die leichte Schulter nehmen ... Wir wollen die Lehre gewissenhaft weitergeben!

Matthäus 24,45:

Wer ist nun der treue und kluge Knecht, den der Herr über seine Leute gesetzt hat, damit er ihnen zur rechten Zeit zu essen gebe?

„Gewissenhaft weitergeben“ bedeutet genau dies!

Titus 1,10.11:

10 Denn es gibt viele Freche, unnütze Schwätzer und Verführer, besonders die aus den Juden, 11 denen man das Maul stopfen muss, weil sie ganze Häuser verwirren und lehren, was nicht sein darf, um schändlichen Gewinns willen.

Täuschen wir uns nicht: es ist möglich, das Wort Gottes zu benützen, um Dinge zu lehren, die entweder nicht richtig sind oder die man nicht lehren darf, und schon ist man nicht mehr der „treue und gute Knecht“! Übrigens darf das Lehren keine Verdienstquelle sein! Das Lehren wird mehrmals mit Geld in Verbindung gebracht, und wir wissen, dass die Liebe zum Geld die Wurzel aller Übel ist (1. Timotheus 6,10)!

Lukas 10,7:

In demselben Haus aber bleibt, esst und trinkt, was man euch gibt; denn ein Arbeiter ist seines Lohnes wert. Ihr sollt nicht von einem Haus zum andern gehen.

Jesus stellt das Gleichgewicht wieder her: Er sagt, die Frömmigkeit und das Lehren seien keine Geldquellen, aber er sagt auch, dass, wenn wir lehren, der Arbeiter seinen Lohn verdient hat. Es ist so leicht, die Grenze zu überschreiten, aber man muss das Gleichgewicht

wiederherstellen: keine Kompromisse, keine Übertreibungen! Der Kompromiss, das wäre „ich komme, weil ich weiß, ich kriege etwas“. Das führt dazu, dass man schließlich aus Eigeninteresse handelt. Die Übertreibung gibt es in beide Richtungen: der Arbeiter hat seinen Lohn verdient, Jesus sagt es, und manche versteifen sich darauf, abzulehnen, dass man ihnen etwas gibt ... Auch das ist nicht gut! Den Korinthern sagte Paulus, dass er nichts wolle, und er hatte Recht! Aber er hat zu anderer Zeit Opfertugenden anderer Gemeinden angenommen (der Prediger erzählt, der Herr habe ihn aufgefordert, von einer bestimmten Gemeinde kein Geld anzunehmen, und seit über dreißig Jahren hat er nie etwas angenommen)!

Beim Thema Geld gilt, wie in allen anderen Bereichen, weiter der Grundsatz: weder Kompromiss noch Übertreibung!

Schließen wir wie gewohnt mit zwei Beispielen ...

Der Hohepriester Uria zur Zeit des Königs Ahas war tüchtig und untreu. Als König Ahas nach Damaskus kam und er den heidnischen Altar sah, bat er Uria, denselben Altar herzustellen, um ihn anstelle des Altars Gottes im Tempel aufzustellen. Uria gehorchte eifrig, und als Ahas nach Jerusalem zurückkehrte, war der Altar bereits fertig (2. Könige 16,10-12)!

Und über die treuen, aber untauglichen Menschen können wir 2. Korinther 11,13 lesen: *Denn solche sind falsche Apostel, betrügerische Arbeiter und verstellen sich als Apostel Christi.*

Manche Menschen kommen in die Versammlungen, verkleidet, gläubig vielleicht, aber sie sind reißende Wölfe und also nicht tauglich!

Gott hat gute Werke im Voraus für uns bereitgestellt: bemühen wir uns, sie kennenzulernen, und führen wir sie aus! Diese Werke fügen sich in einen umfassenden Plan für unser Leben ein, und dieser Plan ist Teil des Plans für die örtliche Gemeinde! Dieser Plan Gottes für uns bezieht die anderen mit ein, er ist nicht „für uns ganz allein“, und Gott bedient sich unserer im Blick auf die anderen in der örtlichen Gemeinde, die zum Leib Christi gehört, der seinerseits zum Reich Gottes gehört! Leben wir nicht an diesem Plan vorbei, streben wir danach, uns in diesen Plan einzufügen, in diesem Plan zu leben! Seien wir dieser Facharbeiter, den Gott für sein Werk immer besser gebrauchen kann!

6. Das Gefäß (oder „Mann von Qualität“ im Griechischen)

2. Timotheus 2,20.21:

20 In einem großen Haus aber sind nicht allein goldene und silberne Gefäße, sondern auch hölzerne und irdene, die einen zu ehrenvollem, die andern zu nicht ehrenvollem Gebrauch.

21 Wenn nun jemand sich reinigt von solchen Leuten, der wird ein Gefäß sein zu ehrenvollem Gebrauch, geheiligt, für den Hausherrn brauchbar und zu allem guten Werk bereitet.

Ein Gefäß, das ist ein Mann von Qualität, ein Auserwählter, ein Werkzeug ... Das wird über Paulus gesagt in Apostelgeschichte 9,15:

Doch der Herr sprach zu ihm [Hananiah]: Geh nur hin, denn dieser [Paulus] ist mein auserwähltes Werkzeug, dass er meinen Namen trage vor Heiden und vor Könige und vor das Volk Israel.

Der Zweck des Gefäßes ist der Ruf zu einem Leben in Fülle. Gott will nicht einfach, dass wir ihn kennenlernen und dann in der Welt weiterleben mit dem, was wir über ihn erfahren haben, als wir Kinder Gottes wurden! Johannes 10 redet von diesem Leben in Fülle „über das Normalmaß hinaus“! Dieses abnormale Leben muss für einen Überwinder normal werden: das kennzeichnet ihn, das macht seine Identität aus und das darf er keinesfalls verlieren! Das Volk Israel wollte einen König wie die anderen Völker. Darauf hörten sie auf, dieses Leben in Fülle zu leben, das von ihrem unsichtbaren König abhing! Die Welt handelt so; sie lässt sich lenken von Leuten, die sie sehen kann, aber das göttliche Leben hat nichts zu tun mit der Art, wie die Welt funktioniert!

Gott will uns ein Leben in Fülle geben! Man hat oft nicht richtig verstanden, was „ein Leben in Fülle“ bedeutet: es geht vor allem um den geistlichen Sinn! Es geht um goldene und silberne Gefäße. Wenn wir auf der normalen Seite, also der Seite der Welt bleiben, werden wir uns für das Gold und das Silber interessieren, mit dem man irgendwelche Dinge kaufen kann ...

Matthäus 25,4 (Auszug aus dem Gleichnis der zehn Jungfrauen):
Die klugen aber nahmen Öl mit in ihren Gefäßen, samt ihren Lampen.

Wir sind diese Gefäße, die mit Öl gefüllt sein sollen: das sind die goldenen und silbernen Gefäße! Die Größe des Gefäßes spielt keine Rolle, das ist unwichtig! Übrigens interessieren unsere körperlichen oder geistigen Fähigkeiten den Herrn nur am Rande!

2. Könige 4,2:

Elisa sprach zu ihr: Was soll ich dir tun? Sage mir, was hast du im Hause? Sie sprach: Deine Magd hat nichts im Hause als einen Krug Öl.

Diese arme Witwe hatte nur noch ein Gefäß mit Öl, und dabei handelte es sich noch um ein kleines Fläschchen! Aber mit diesem kleinen Fläschchen hat sie alles gefüllt, was sie von den Nachbarn an Behältern einsammeln konnte, um möglichst viel Öl zu haben! Die Fülle des Herrn entspricht nicht dem, was normal ist. Da geht es um Demut!

Die Korinther glaubten, sie seien wichtige Gefäße in den Augen Gottes, so dass sie sogar die Worte von Paulus verachteten, aber sie waren dem Hochmut zum Opfer gefallen!

2. Korinther 4,7:

Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, damit die überschwängliche Kraft von Gott sei und nicht von uns.

Wie kann man das, was Paulus den Korinthern sagt, und das, was wir in dem Vers in 2. Timotheus gelesen haben, unter einen Hut bringen? Gold und Silber beziehen sich auf unseren Geist, und die Erde bezieht sich auf unseren Körper. Wir müssen verstehen, dass wir irdene Gefäße sind, wir haben alle einen irdischen Körper, der aus dem Staub kommt und wieder zum Staub zurückkehrt. Wir alle beginnen so, und genau das drängt uns zu Demut! Aber in diese irdenen Gefäße hat Gott seine Macht, seine Offenbarung, seine Weisheit, sein

Leben gelegt, und eben das ist das Gold und das Silber: es beginnt mit unserem Geist, dann berührt es unsere Seele, um schließlich unseren Körper zu erfassen an dem Tag, wo wir jenen herrlichen Leib erhalten werden!

Gold symbolisiert in der Bibel die göttliche Natur: die Bretter der Stiftshütte waren mit Gold überzogen, es gab viel Gold im Heiligtum, und Silber ist das Symbol des Freikaufs: das spielt sich, wie gesagt, in unserem Geist ab. In unseren Geist hat Gott seine göttliche Natur gegeben, seinen Geist, sein Heil! Wir sind irdene Gefäße, und die schlichte Tatsache, dass wir dies wissen, lässt uns mit beiden Beinen auf dem Boden bleiben. Wir sind die irdenen Gefäße, aber durch Gottes Gnade gibt es darin Gold und Silber. Niemand soll sich rühmen, weil er eine goldene oder silberne Vase ist: alles ist Gnade! Seien wir nicht zu schnell stolz, bleiben wir im Gleichgewicht!

Wenn Paulus von Gefäßen zu nicht ehrenvollem Gebrauch spricht, ist das geistlich zu verstehen mit Bezug auf den Sieg. Seien wir nicht Gefäße zu gemeinem Gebrauch! Aber Paulus spricht auch von Ehrengefäßen, die wertvoll und kostbar sind! Eine kostbare Vase stellt man nicht einfach irgendwohin, man achtet mit Sorgfalt darauf! Als die Sünderin zu Jesus kam, gibt Markus 14,3 an, dass sie das Gefäß zerbrach und das Haupt Jesu mit dem Salböl salbte. Es war ein kostbares Öl, das etwa den Jahreslohn eines Arbeiters wert war! Aber es ist auch die Rede von reinen Gefäßen (unmittelbar nach dem einleitenden Vers über das Gefäß, und zwar 2. Timotheus 2,22): hier geht es um Heiligung, eine Entwicklung, die uns zur Heiligkeit führt!

Wenn man sich damit zufrieden gibt, zu sagen, dass man ein für alle Mal gerettet sei, so ist das eine oberflächliche Verkürzung, die aber keine Überwinder hervorbringt! Heil durch Gnade, das ist die Rechtfertigung, aber dieses Heil erfährt einen Ausgleich durch die Heiligung, diese Entwicklung, die uns wachsen lässt, indem wir ein geheiligtes Leben führen, und das ist es, was uns zu Überwindern macht.

Römer 6,22:

Nun aber, da ihr von der Sünde frei und Gottes Knechte geworden seid, habt ihr darin eure Frucht, dass ihr heilig werdet; das Ende aber ist das ewige Leben.

Die Heiligkeit ist eine Frucht: sie hängt mit der Frucht des Geistes zusammen, aber das Ziel des Lebens in Fülle ist das ewige Leben. Der Prozess der Heiligung muss sich Tag für Tag, Augenblick um Augenblick, Stunde um Stunde in unserem Leben entfalten! Verschieben wir es nicht auf morgen: wenn uns etwas bewusst wird, klären wir es sofort mit unserem Herrn! Gott macht aus uns ehrenvolle Gefäße, aber unter der Bedingung, dass wir uns rein erhalten! Eine Bedingung wird gestellt, und man muss verzichten können!

Die Enthaltensamkeit ist eng verbunden mit der Fähigkeit, sich von etwas zu trennen: es ist, wie wir gesehen haben, ein Test, den Gott in unserem Leben durchführt. Gott hat uns die Mittel gegeben, um uns zu trennen, er hat seinen Geist in uns gelegt, er hat uns sein Wort gegeben, und all das ist mit Reinheit, mit Heiligung verknüpft ... Es gehört zusammen. In manchen Momenten muss man Ja sagen können, und in anderen muss man Nein sagen können. In jeder Lage muss man imstande sein, sich von Gott lenken zu lassen: man wird zu einer Sache einmal Ja sagen können und Nein zu derselben Sache ein anderes Mal. Alles hängt von den genauen Umständen ab und von der geistlichen Verfassung! Eine Sache kann in Gottes Plan sauber sein zum einen Zeitpunkt und unsauber zu einem anderen Zeitpunkt ...

Im Tempel Hesekiels gab es eine Mauer, die den Tempel umgab und die das, was rein war, trennte von dem, was unrein war. Das gilt für alle Häuser Gottes in der Bibel, von der Arche Noahs über die Stiftshütte oder den Tempel bis hin zu unserem Körper! Unser Körper ist auch eine Trennwand: was wollen wir herein- und hinauslassen?

„Geheiligt“ bedeutet auch „von außen gereinigt“. Lesen wir Hebräer 12,16:
„Dass nicht jemand sei ein Abtrünniger oder Gottloser wie Esau, der um der einen Speise willen seine Erstgeburt verkaufte.“

Das Gefäß sieht man! Die Reinheit hängt zusammen mit den Dingen um das Gefäß herum, um uns und unseren Körper herum, aber nicht nur: auch um unseren Geist und um unsere Seele herum. Nicht nur das Äußere im physischen Sinn, sondern auch das Äußere des Geistes: es geht also um die Seele. Und das Wort „geheiligt“ bedeutet auch „innerlich gereinigt durch die Erneuerung der Seele“ ... Es gibt beide Richtungen.

Epheser 4,23 (wörtliche Übersetzung):
Erneuert euch aber im Atem eurer Seele.

Die Erneuerung geschieht auf der Ebene der Seele! Das ist die Heiligung: man akzeptiert, dass das, was unser Geist vom Heiligen Geist empfangen hat, in die Seele geht und dort manche Vorstellungen, bestimmte Dinge im Bereich des Verstandes, der Gedanken, der Leidenschaften, der Emotionen, der Gefühle, des Willens, des Gedächtnisses, des Bewusstseins usw. verändert. Wir wollen einwilligen, dass unsere Seele umgewandelt wird.

Aber Gott handelt in kleinen Stufen auf der Ebene seines Geistes, weshalb man die ganze Bibel auch nicht auf Anhieb versteht und immer wieder zu ihr zurückkehren muss. Sollte der Herr alles auf einen Schlag enthüllen, wären die Folgen dramatisch, man würde es nicht überleben ... Jedenfalls läuft der Prozess der Heiligung im Äußeren und im Inneren ab.

1. Thessalonicher 4,3 und 4:
*3 Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung, dass ihr meidet die Unzucht
4 und ein jeder von euch seinen eigenen Körper zu beherrschen sucht in Heiligkeit und
Sittsamkeit ...*

Danach wird von einem nützlichen oder „einfach zu benützenden“ Gefäß gesprochen. Kein Gefäß, das sich ständig mit Gott anlegt! Manchmal ist es gut, mit dem Herrn zu diskutieren, aber man darf nicht so weit gehen, ihn zu erzürnen! Wir wollen in dieser Hinsicht lernen, wie Kinder zu sein! Wenn wir nützliche Gefäße sein wollen, dann lassen wir uns einfach gebrauchen, nicht wie Mose bei dem Zwischenfall mit dem brennenden Dornbusch, als er so sehr mit Gott stritt, dass dieser zornig wurde, weil Mose einfach nicht gehorchen wollte ...

Aber zugleich wird in Lukas 17,10 gesagt, wir seien „unnütze Knechte“ ... Vorsicht: Gott will, dass wir nützliche Diener sind, und wir haben nicht das Recht, uns hinter diesem Gedanken oder falscher Bescheidenheit zu verstecken und zu sagen, „wir sind unnütze Diener“, weil wir sonst Gefäße zu nicht ehrenvollem Gebrauch sein werden! Nein! Wir sind immer noch beim Thema demütig bleiben, sich nicht nach vorn drängen, denn Gott könnte die Dinge an unserer Stelle tun, ohne uns, oder mit einem anderen, aber er tut sie mit uns, denn er

hat es so beschlossen! In diesem Sinn sind wir nützlich: Gott will uns benützen, und deshalb will er, dass wir leicht zu verwenden sind.!

Dann geht es um „brauchbare Gefäße“: nicht im Sinn von Reinheit, sondern im Sinn von Bereitschaft! Gott hat die Arbeit der Heiligung in unserem Leben getan. Der Überwinder lässt sich von Gott vorbereiten, er versucht nicht, alles selbst zu tun, und genau dies macht ihn brauchbar für jedes gute Werk. Seien wir bereit, uns für jedes gute Werk vorbereiten zu lassen, das ist Gottes Bestreben für uns!

Verstehen wir, was Jesus in Johannes 15 sagt? Er spricht vom Weinstock und den Reben, und es geht um die Rebe, die sich ausputzen lässt. Das Ausputzen ist eine sehr feine Schnittweise im Gegensatz zum Stutzen, das eher grob und schnell abläuft. Der Überwinder muss regelmäßig ausgeputzt, gereinigt werden von all den kleinen unnützen Trieben, um dieser brauchbare Diener für unseren Herrn zu sein!

Wenn es um „gute Werke“ geht, geht es eigentlich um „nützliche Werke“. Sicher gibt es da Wiederholungen, aber wenn Gott so sehr darauf besteht, dann deshalb, weil wir die Dinge gut verstehen sollen! Tun wir die Dinge mit Freude, mit dem Verlangen, sie zu tun, und nicht mit Trübsinn! Wir wollen niemals vergessen, dass diese guten Werke Frucht bringen werden! Der Hauptgedanke in Johannes 15 ist immer das Fruchtbringen, mehr Frucht bringen und viel Frucht bringen!

Wenn man den Zusammenhang, die Grundwahrheit verlässt, dann unterschiebt man der Bibel schnell alles Mögliche. Aus diesem Grund haben manche in Johannes 15 eine Anspielung auf die Tatsache gesehen, dass jede abgeschnittene Rebe „verloren“ sei. Aber das entspricht nicht dem Zusammenhang: es geht um die Frucht! Werfen wir nicht Frucht und Samen durcheinander ... Welche Frucht bringen wir für den Herrn?

In 1. Mose 26 sagte Gott zu Isaak, er solle nicht nach Ägypten hinabziehen, sondern bei den Philistern bleiben, und Isaak säte aus in dem Land, um dann hundertfältig zu ernten (1. Mose 26,12). Man kann darin eine Parallele sehen zum Gleichnis vom Sämann in Lukas 8,8: ein Teil des Kornes gab hundertfältig Frucht. Aber man könnte sich auch sagen: „Aber bei den Philistern, diesem Symbol der Feindschaft, Symbol für die Welt, wird Gott dort segnen?“ ... Die Antwort ist Ja, denn Gott hatte mit ihm geredet und ihm gesagt, er solle an diesem Ort bleiben! Wenn man Gott gehorcht, segnet er immer, und er hat uns aufgefordert, in der Welt zu bleiben! Wir sind nicht von der Welt, aber wir sind gerufen, in ihr zu bleiben, und Gott will auch in der Welt segnen!

Gott will seinen Samen segnen, wenn dieser an dem Ort ist, wo er ihn haben will. Als Gemeinde sind wir an einem Ort, Gott will uns dort segnen und uns ein Leben in Fülle geben (in Verbindung mit viel Frucht, die bis in Ewigkeit bleibt). Er will uns innerlich segnen, aber auch äußerlich. Wir werden davon noch einmal sprechen beim Evangelisten, dem nächsten Bild!

Nehmen wir ein Beispiel aus dem Alltagsleben ... 1.Petrus 3,7:

Desgleichen ihr Männer, wohnt vernünftig mit ihnen zusammen und gebt dem weiblichen Geschlecht als dem schwächeren seine Ehre. Denn auch die Frauen sind Miterben der Gnade des Lebens, und euer gemeinsames Gebet soll nicht behindert werden.

Das Wort „Geschlecht“ ist dasselbe griechische Wort wie das Wort „Körper“, das in 1. Thessalonicher 4,4 angeführt wurde. Warum gibt es manchmal Hindernisse bei unseren Gebeten als Paar? Oft deshalb, weil es ein Problem in der Kommunikation, in der Beziehung, in der Heiligung gibt, sei es in unserem eigenen Leben oder bei unserem Ehepartner. Der Körper zuerst: Gott will, dass wir unseren Körper heilighalten, aber er will auch, dass wir unseren Partner ehren.

Johannes 4,36:

Wer erntet, empfängt schon seinen Lohn und sammelt Frucht zum ewigen Leben, damit sich miteinander freuen, der da sät und der da erntet.

Das Leben in Fülle hängt mit dem ewigen Leben zusammen. Die geistliche Fülle auf dieser Erde hängt mit der Ewigkeit zusammen, mit dem, was uns im Himmel erwartet. Sogar Christen, die wegen ihres Glaubens im Gefängnis sind, können schon diese Fülle erleben.

Galater 6,8:

Wer auf sein Fleisch sät, der wird von dem Fleisch das Verderben ernten; wer aber auf den Geist sät, der wird von dem Geist das ewige Leben ernten.

Das ewige Leben ... Das ist Gottes Ziel! Wir suchen nicht ein Leben in Fülle auf der Erde für uns selbst, denn ein Leben in Fülle nach den Maßstäben der Welt führt nicht zu Gott, oder jedenfalls nicht in der richtigen Weise, sondern auf Kosten eines Teils der Belohnung.

Der Test für dieses nützliche, brauchbare, geheiligte Gefäß ist der **Test der Prioritäten!** Es gibt Prioritäten in unserem Leben: Was ist nützlich? Was ist es nicht? Nehmen wir ein Beispiel: Die körperliche Übung, der Sport, ist für wenig nützlich, und es gilt Ausgewogenheit: „nützlich“ ohne hinzuzufügen „für wenig“ birgt die Gefahr, dass man zu viel Sport macht, und „für wenig“, ohne die Angabe „nützlich“, könnte dazu führen, den Sport gänzlich zu vernachlässigen! Vorsicht vor den Extremen: stellen wir die Dinge an ihren Platz und gebrauchen wir das Wort Gottes in seiner Gesamtheit!

2. Timotheus 2,19:

Aber der feste Grund Gottes besteht und hat dieses Siegel: Der Herr kennt die Seinen; und: Es lasse ab von Ungerechtigkeit, wer den Namen des Herrn nennt.

Alles hängt von unseren Entscheidungen ab: es gibt Prioritäten in unserem Leben, und diese Prioritäten hängen mit unseren Überzeugungen zusammen! Wir brauchen Überzeugungen, und im schlimmsten Fall, falls wir keine haben, beten wir darum, welche zu bekommen! Wenn wir ohne Überzeugungen leben, dann werden die Lebensumstände die Dinge an unserer Stelle erledigen, und wir werden in die Enge getrieben! An unserer Stelle den Umständen die Wahl zu überlassen, bringt uns unweigerlich dahin, dass wir am Plan Gottes vorbeileben!

Es gibt Prioritäten: man muss „ja“ und man muss „nein“ sagen können. Man muss dieses von Gott zubereitete Gefäß sein können, um zu einem Zeitpunkt in die eine Richtung und zu einem anderen Zeitpunkt in eine andere Richtung gehen zu können. Wir können alle zwischen Gut und Schlecht unterscheiden, aber es wird komplizierter, wenn es darum geht, zwischen dem Guten und dem Besten zu unterscheiden ...!

Römer 12,2:

Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und das Vollkommene.

Es gibt den Willen Gottes, der gut, wohlgefällig und vollkommen ist, aber man muss unterscheiden können zwischen gut und vollkommen! Entsprechend wird das Gute der schlimmste Feind des Besten, und wenn wir uns mit dem Guten begnügen, streben wir nicht das Beste an! Das Volk Israel hätte sich damit begnügen können, in der Wüste zu bleiben ... Zugegeben, das war nicht gerade begeisternd, aber es war immerhin weniger anstrengend als in Ägypten. Aber das Volk war aufgerufen, ins Gelobte Land zu ziehen! Übrigens, nicht alle haben den Jordan überschritten ...

Schließen wir mit einem Menschen, der treu, aber ungeeignet war: Jakob! Bis zu seiner Abreise zu Laban war er erkennbar ein treues Gefäß, immer bei seinen Eltern, er heiratete keine ausländischen Frauen, war von der Welt abgesondert ... Er bewegte sich in die richtige Richtung! Aber er war ungeeignet, und Gott konnte dieses Gefäß so nicht gebrauchen: erst nach 20 Jahren Erziehung in Haran begannen sich die Dinge zu ändern, und sie änderten sich nur langsam, denn selbst als Jakob Laban verließ, brach er auf wie ein Dieb und hinterging ihn!

Und sein Bruder Esau ist ein ausgezeichnetes Beispiel eines tüchtigen, aber untreuen Menschen! Er war äußerst tüchtig, aber er war nicht treu!

Hebräer 12,14:

Jagt dem Frieden nach mit jedermann und der Heiligung, ohne die niemand den Herrn sehen wird.

Man kann kein reines, nützliches, heiliges Gefäß sein, wenn man wie Esau tickt.

Verse 15-17:

15 Und seht darauf, dass nicht jemand Gottes Gnade versäume; dass nicht etwa eine bittere Wurzel aufwachse und Unfrieden anrichte und viele durch sie unrein werden;

16 dass nicht jemand sei ein Abtrünniger oder Gottloser wie Esau, der um der einen Speise willen seine Erstgeburt verkaufte.

17 (wörtliche Übersetzung) Ihr wisst, dass er später, als er den Segen erhalten wollte, verworfen wurde, obwohl er ihn unter Tränen erbat; denn er konnte seinen Vater nicht dazu bewegen, seine Meinung zu ändern.

Esau erstrebte durchaus das Leben in Fülle, er bat seinen Vater um den Segen, aber er bekam ihn nicht ... Beide weinten, aber es waren nicht dieselben Tränen! Esau sah, dass Jakob seinem Vater und seiner Mutter gehorcht hatte, indem er sich bei Laban eine Frau aus seiner Verwandtschaft nahm, und prompt nahm sich Esau absichtlich eine, mit der seine Eltern nicht einverstanden sein würden! Das ist nicht die Art von ehrenvollem Gefäß, das Gott will!

7. Der Evangelist (oder Bote, Überbringer guter Nachrichten)

2. Timotheus 4,5:

Du aber sei nüchtern in allen Dingen, leide willig, tu das Werk eines Predigers des Evangeliums, richte dein Amt redlich aus.

Wenn man dieses Leben in Fülle von Gott empfängt, dann kommt der Zeitpunkt, wo dieses Öl ausgegossen werden muss, sonst laufen die Gefäße über! Überbringen und verkündigen wir die gute Nachricht! Männer und Frauen der Bibel haben das getan!

Lukas 2,36-38:

36 Und es war eine Prophetin, Hanna, eine Tochter Phanuëls, aus dem Stamm Asser; die war hochbetagt. Sie hatte sieben Jahre mit ihrem Mann gelebt, nachdem sie geheiratet hatte, 37 und war nun eine Witwe an die vierundachtzig Jahre; die wich nicht vom Tempel und diente Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht.

38 Die trat auch hinzu zu derselben Stunde und pries Gott und redete von ihm [Jesus] zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten.

Und bei der Auferstehung Jesu war es wiederum eine Frau, die als erste die gute Nachricht weitertrug! Wenn wir einmal die Fülle empfangen haben, dann wollen wir sie nicht für uns behalten, sondern teilen wir sie mit allen, die um uns herum sind.

Um die gute Nachricht gut zu kennen, muss man die vier Evangelien lesen ... Plus das fünfte, nämlich Jesaja!

Jesaja 40,9:

Zion, du Freudenbotin, steig auf einen hohen Berg; Jerusalem, du Freudenbotin, erhebe deine Stimme mit Macht; erhebe sie und fürchte dich nicht! Sage den Städten Judas: Siehe, da ist euer Gott!

Oft fordert Jesaja Jerusalem auf, zu erwachen. Es ist immer eine Freude, um uns herum evangelisieren zu können und Menschen zu Jesus zu führen. Und alles beginnt mit einem einfachen Samenkorn ... Übrigens lehrt uns die Natur, dass es ohne Samen keine Ernte gibt! Säen wir also um uns herum!

In Apostelgeschichte 8 ging Philippus nach Samarien und säte, aber er suchte auch den äthiopischen Eunuchen auf: eine einzige Person, und wir wissen, welche Arbeit, welche Frucht dies in der Folge hervorgebracht hat! Dieser Mann war in Äthiopien Minister, und durch ihn konnten viele Menschen von Gott erfahren.

Der Ruf in diesem Fall ist der Ruf zum Thron! Es ist der letzte Punkt, die Gegenwart des Herrn. Und das Ziel dieses Rufes ist das himmlische Reich und die Herrlichkeit Gottes!

2. Timotheus 4,1:

So ermahne ich dich inständig vor Gott und Christus Jesus, der da kommen wird zu richten die Lebenden und die Toten, und bei seiner Erscheinung und seinem Reich ...

Der Thron ist da zum Urteilen, nicht unbedingt zum Verurteilen, aber auch, um Belohnungen und das Erbe auszuteilen.

Vers 8:

Hinfort liegt für mich bereit die Krone der Gerechtigkeit, die mir der Herr, der gerechte Richter, an jenem Tag geben wird, nicht aber nur mir allein, sondern auch all jenen, die seine Erscheinung [= sein Erscheinen] liebhaben.

Die Überwinder werden diese Kronen dereinst empfangen und zu Füßen des Lammes niederwerfen. Hier ist es die Krone der Gerechtigkeit, die an Reinheit und Heiligkeit geknüpft ist. Es geht um denjenigen, der in diesem Lauf um den Sieg bis zum Ende durchgehalten hat!

Vers 6:

Denn ich werde schon geopfert, und die Zeit meines Hinscheidens ist gekommen.

Wir wissen, dass der Ruhm immer mit Leiden einhergeht. Paulus dient als Trankopfer (Blut, das vergossen wurde, wenn man ein Opfer für die Sache Gottes darbrachte)! Was ihn froh macht, ist, dass er sich in der Gegenwart Gottes befinden wird, vor seinem Thron! Denken wir daran, was auf dem Spiel steht!

Vers 5:

Du aber sei nüchtern in allen Dingen, leide willig, tu das Werk eines Predigers des Evangeliums, richte dein Amt redlich aus.

Wir wollen nicht überstürzt handeln! Seien wir „im Geist konzentriert“, die eigentliche Bedeutung des Wortes „nüchtern“. Das erleben wir, wenn unsere Augen auf den Herrn gerichtet sind. Das Wort „tu“ ist [im Griechischen] ein Wort, das Vollkommenheit ausdrückt, das hier mehr bedeutet als nur „handeln“: es bedeutet „geradeaus/zielgerichtet handeln, die Sache einsatzbereit machen“, es hängt zusammen mit dem Ausdruck „randvoll sein“! Der Vers 5 hat Bezug zur Ehre: Paulus hat alle Früchte gebracht, die er bringen sollte, und er hat es nicht versäumt, als ihn der Ruf zum Thron erreichte! So muss es auch bei uns sein!

Der Test ist der **Test des Leidens**. Er bestätigt die Laufstrecke, was Gott uns gesagt hat, warum er uns losgeschickt hat: zuerst wurden wir vorbereitet, dann haben wir uns ihm unterstellt, er hat uns gefestigt, wir haben Besitz ergriffen von dem, was uns zugehört war, wir haben die Prioritäten beachtet und schließlich gibt es die Bestätigung für das alles!

Vers 7:

Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten.

Noch ein Wort, das „Vollkommenheit“ ausdrückt! Er ist am Ende seines Wegs angekommen, danach gibt es keinen Weg mehr.

Epheser 4,13:

Bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zum vollendeten Mann, zum vollen Maß der Fülle Christi.

Paulus hat den Lauf vollendet, er hat ihn perfekt gemacht. Gott will, dass wir den Weg zu Ende gehen, gefüllt mit allen Werken, die er im Voraus für uns bereitet hat.

Zitieren wir noch einmal 2. Timotheus 4,8:

Hinfort liegt für mich bereit die Krone der Gerechtigkeit, die mir der Herr, der gerechte Richter, an jenem Tag geben wird, nicht aber nur mir allein, sondern auch all jenen, die seine Erscheinung [= sein Erscheinen] liebhaben.

Es geht uns alle an, und es ist wunderbar zu sehen, in welchem Maß Paulus nicht auf sich selbst ausgerichtet war: in Augenblicken des Leidens, in den schwierigsten Zeiten seines Lebens dachte er an andere und ermutigte insbesondere Timotheus, der es nötig hatte.

Zwei Beispiele. Ein treuer und untüchtiger Mensch: Petrus. Er war Jesus treu, nach Johannes 6,66 hat er ihn nicht mit den Jüngern verlassen, aber er war nicht tauglich. Jesus hat ihn dennoch darauf vorbereitet, ein Überwinder zu werden, und obwohl es Zeit brauchte einschließlich einer Verleugnung, ist er es schließlich doch geworden! Jesus hat drei Jünger besonders vorbereitet: Petrus, Jakobus und Johannes. Er nahm sie dreimal beiseite, einmal zum Thema Glauben, einmal zum Thema Hoffnung und einmal zum Thema Liebe.

Glauben: bei der Auferweckung des Töchterchens des Jäirus in Markus 5,37:
Und er ließ niemanden mit sich gehen als Petrus und Jakobus und Johannes, den Bruder des Jakobus.

Hoffnung: Markus 9, beim Ereignis der Verklärung

Und Liebe: Markus 14,33:
Und er nahm mit sich Petrus und Jakobus und Johannes und fing an zu zittern und zu zagen.

Jesus nahm sich die Zeit, Petrus vorzubereiten, dann, ihn zu warnen. Jesus betete, dass der Glaube des Petrus nicht aufhören möge, und sein Gebet wurde erhört: der Glaube des Petrus hat nicht geendet trotz der Verleugnung! Als Petrus Jesus wiederbegegnete in Johannes 20, war er wieder Fischer geworden, aber er glaubte immer noch an Jesus. Es war nicht sein Glaube, der versagt hatte, sondern seine Liebe, und deshalb fragte Jesus ihn drei Mal: „Petrus, liebst du mich?“

Man sieht in der Folge, wohin Jesus Petrus führte: immerhin drei Mal ins Gefängnis, dann in den Märtyrertod! Aber Petrus kümmerte sich um die Herde, er gehorchte dem Befehl Jesu, der ihm sagte, er solle seine Schafe weiden! Die Myrrhe symbolisiert die Liebe im Leiden (Jesus hat welche bekommen am Anfang und am Ende seines irdischen Lebens), und es gibt keine Liebe ohne Leiden!

Petrus war also lange Zeit nicht tüchtig, und trotz der Warnung Jesu hat er ihn verleugnet! Er schlief dreimal ein, ehe er Jesus dreimal verleugnete, aber nach Tagen, Monaten und Jahren der Schulung und der Arbeit wurde er zu diesem Menschenfischer!

Sowohl tüchtig als auch untreu, das ist Ruben, der älteste Sohn Jakobs. Er war tüchtig, aber er hat mit einer der Nebenfrauen seines Vaters geschlafen.

Lesen wir abschließend 2. Timotheus 2,7:
Bedenke, was ich sage! Der Herr aber wird dir in allen Dingen Verstand geben.

Bedenke, betrachte, gib acht, überlege! Nehmen wir uns diese Studie noch einmal vor, studieren wir erneut diese Punkte einen nach dem anderen! Am Ende des Weges steht der Sieg, und es gibt niemals einen Sieg ohne Kampf, wie wir schon am Anfang sagten. Leben wir ein christliches Leben in völligem Gleichgewicht und mit den richtigen Prioritäten! Für Niedergeschlagenheit, Enttäuschung, Schuld, Minderwertigkeit, Ablehnung wird kein Raum mehr sein ... Alle diese Dinge werden vergangen sein, vergessen, und trotz unserer Fehler im Verlauf unseres irdischen Weges werden wir ein Leben der Heiligung gelebt haben, wir werden uns vor Gott gedemütigt haben, und die Dinge werden sich völlig verändert haben!

Psalm 84,12:

Denn Gott der Herr ist Sonne und Schild; der Herr gibt Gnade und Ehre. Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen.

Psalm 85,10:

Doch ist ja seine Hilfe nahe denen, die ihn fürchten, dass in unserm Lande Ehre wohne.

Alles beginnt mit der Gnade, und alles muss in Ehre enden! Der Ruf zum Heil ist der Beginn, aber am Ende muss die Herrlichkeit stehen, welche der letzte Ruf ist!

Sprüche 11,16:

Eine anmutige Frau erlangt Ehre und die Mächtigen erlangen Reichtum.

Zu viele Christen begnügen sich mit dem Ruf zum Heil (1): „Ich bin gerettet“, aber es gibt mehr als das: es gibt den Ruf zur Herrlichkeit (7)! Es gibt einen Weg, der zum Ruhm führt: finden wir ihn und geben wir uns nicht einfach mit dem Heil zufrieden! Der Heilige Geist richtet sieben Rufe an uns ...

Stephanus ist ein schönes Beispiel: sein Name bedeutet „Krone“, und sein Name hat durchaus Bezug zum Leben eines Überwinders!

1. Thessalonicher 4,7:

Denn Gott hat uns nicht berufen zur Unreinheit, sondern zur Heiligung.

Wir sehen das im Leben des Stephanus in Apostelgeschichte 6,3:

Darum, ihr lieben Brüder, seht euch um nach sieben Männern in eurer Mitte, die einen guten Ruf haben und voll heiligen Geistes und Weisheit sind, die wir bestellen wollen zu diesem Dienst.

Verse 5 und 6:

5 Und die Rede gefiel der ganzen Menge gut; und sie wählten Stephanus, einen Mann voll Glaubens und heiligen Geistes, und Philippus und Prochorus und Nikanor und Timon und Parmenas und Nikolaus, den Judengenossen aus Antiochia.

6 Diese Männer stellten sie vor die Apostel; die beteten und legten die Hände auf sie.

Unser Zeugnis hängt mit der Heiligkeit zusammen. Die Apostel nahmen diese sieben Männer und setzten sie als Diakone in der Gemeinde von Jerusalem ein.

Der Ruf in die Gemeinschaft (2), 1. Korinther 1,9:

Denn Gott ist treu, durch den ihr berufen seid zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesus Christus, unseres Herrn.

Die geistliche Gemeinschaft hängt zusammen mit der doppelten Verantwortung: der Anteil Gottes und der Anteil der Menschen. Sie haben sieben Personen ausgesucht und gewählt und dann für sie gebetet.

Der Ruf zur Freiheit (3), Galater 5,13:

Ihr aber, liebe Brüder, seid zur Freiheit berufen. Allein seht zu, dass ihr durch die Freiheit nicht dem Fleisch Raum gebt; sondern durch die Liebe diene einer dem andern.

Stephanus war voll Heiligen Geistes, so steht es da. Er hatte die Salbung des Heiligen Geistes!

Der Ruf zum Leiden und zum Frieden (4), 1. Petrus 2,21:

Denn dazu seid ihr berufen, da auch Christus gelitten hat für euch und euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen.

Kolosser 3,15:

Und der Friede Christi, zu dem ihr auch berufen seid in einem Leibe, regiere in euren Herzen; und seid dankbar.

Leiden ohne Frieden ist furchtbar; leiden wir in der Erholung Gottes! Der Überwinder nimmt das Leiden an aus Gottes Hand, und auf diese Weise kann er im Frieden leben! Stephanus hatte es mit falschen Zeugen zu tun, die man gekauft hatte, um ihn zu Unrecht anzuklagen, aber er blieb stets im Frieden!

Der Ruf in einen gesalbten und bewährten Dienst (5), Römer 12,7:

Ist jemand ein Amt gegeben, so diene er. Ist jemand Lehre gegeben, so lehre er.

Stephanus richtete seinen Blick gen Himmel, er war vom Heiligen Geist erfüllt trotz der Tatsache, dass er geprüft worden war und gelitten hatte!

Der Ruf zu einem Leben in Fülle (6), 1. Timotheus 6,12:

Kämpfe den guten Kampf des Glaubens: ergreife das ewige Leben, wozu du berufen bist und bekannt hast das gute Bekenntnis vor vielen Zeugen.

Stephanus erblickte die Herrlichkeit Gottes und Jesus zur Rechten Gottes stehend!

Letzter Ruf, der Ruf ins Königreich und in die Herrlichkeit (7), 1. Thessalonicher 2,12:

[dass wir euch] ermahnt und getröstet und beschworen haben, euer Leben würdig des Gottes zu führen, der euch berufen hat zu seinem Reich und zu seiner Herrlichkeit.

Gott hat uns zu seinem Reich und zu seiner Herrlichkeit berufen!

Apostelgeschichte 22,20:

*Und als das Blut des Stephanus, **deines Zeugen**, vergossen wurde, stand ich auch dabei und hatte Gefallen daran und bewachte denen die Kleider, die ihn töteten.*

Dein Zeuge! Stephanus ging den Weg bis zum Ende, und er ging in die Herrlichkeit ein! Wir haben den biblischen Beweis, dass Stephanus ein Überwinder war: er hat die sieben Etappen korrekt durchlaufen, daran kann kein Zweifel bestehen! Manche meinen, Stephanus hätte besser geschwiegen, um seine Haut zu retten, aber er ließ sich trotz des Risikos leiten, und er blieb innerhalb des Plans Gottes. Was in den Augen der Menschen als Niederlage gelten könnte, hat sich in den Augen Gottes als Sieg herausgestellt. Stephanus hatte seine Zeit hinter sich, und er beendete sie als Überwinder! Wollen wir das auch? Wir wollen doch nicht unbedingt Jahre damit zubringen, eigene oder nichtige Interessen zu verfolgen, sondern unser Ziel soll es sein, den von Gott für uns vorbereiteten Weg in der rechten Weise zu durchlaufen: lasst uns jene Überwinder sein, welche die Fülle im Innern (die Werke, die Frucht bringen) und im Äußeren (über den ganzen Weg hinweg, den wir bis zum Ende zurücklegen werden) leben!

Offenbarung 21,7:

Wer überwindet, der wird es alles ererben, und ich werde sein Gott sein, und er wird mein Sohn sein.

Amen!

Bild bez. Stephanus (Apg. ...)	Ruf	Ziel	Test	treu/untüchtig	tüchtig/untreu
Soldat 6,3	die Welt zu verlassen oder Ruf zum Heil	Heiligkeit	Gehorsam gegenüber dem Wort, Berufung	Jether Simon der Zauberer	Joab (im Vergleich zu Abner, Amasa, Adonija), und Demas
Wettkämpfer 6,3.5.6. (7.51-53)	zur doppelten Verantwortung	geistliche Gemeinschaft	Absonderung, Konflikt, Sendung	Johannes genannt Markus	Nadab und Abihu
Landarbeiter 6,3.5	in einen gesalbten priesterlichen Dienst	Freiheit	Unterwerfung, Ehrerbietung/ Wertschätzung	David	Simson
Übeltäter 6,11-13; 7,54	zum Sieg über die Versuchung	Leiden und Frieden	Festigung, Vorbereitung	die Elf	Gehasi
Arbeiter (6,8-15) 7,2-50.55a	in einen gesalbten und bewährten Dienst	besonderer Dienst	Aneignung, Bewusstwerdung	die Korinther	Uria zur Zeit Ahas'
Gefäß 7,55b; 11,19	zu einem Leben in Fülle	ewiges Leben	Prioritäten, Überzeugung	Jakob	Esau
Evangelist 7,55b-60; 22,20	zum Thron	Königreich Ehre	Leiden, Festigung	Petrus	Ruben